

Kst

2721



Reglen
Der 5 ordnung der
Architectur des M. Iac.
Barozzio von Vignola

Mit fleis aufgetheilt,
übersehen und aus
dem grossen in diesen
bequemen kleinern for-
mat gebracht von

Le Muct.
zu finden in der Gemein-
schafftlichen Handlung der
Kaysl. Privilegirten Reichs
Akademie in Augsburg.

Mit allergnädigst
Kaysrl. Privilegia wider
nach zu stechen noch Nachsich
zu verkauffen.

Neue Ausgabe

der

Lehre

von den

Säulenordnungen

[Giacomo] des [da]

M. Jacob Barozzio v. Vignola.

Nun zum Nutzen der Anfänger mit besserem,
deutlicherem, und gründlicherem Texte, um
sich mittelst desselben auch ohne alle Anwei-
sung in dieser Lehre üben zu können versehen

von

Christoph Andreas Nilson.

Immatriculierten Advocaten, und öffentlichen
Lehrer der gesammten Mathematik an dem
evangel. Gymnasium bey St. Anna zu
Augsburg.

Dritte vermehrte, und verbesserte Auflage.



Mit allergnädigster Kaiserl. Freyheit, solche nicht nachzu-
drucken, oder zu stechen.

In Verlag der kaiserl. privilegirten academischen
Kunsthandlung zu Augsburg.

1802.

Stadtbibliothek
Augsburg

1959.1433



Vorrede.

Daß die Vignolische Lehre von den Säulenordnungen ihren beständigen Werth behält, beweist neuerdings das von Herrn Prof. Klügel in seiner vortrefflichen Encyclopaedie gethane Verständniß, wenn er Vignolen bey der Lehre von den Säulenordnungen für den besten Meister in diesem Stücke erklärt.

Und lassen auch öftere Auflagen und lange Erhaltung eines Buches einen gegründeten Schluss auf die Güte desselben machen, so wird auch dadurch der Werth dieser Vignolischen Säulenlehre begründet.

In der That schon sehr lange ist es, daß gegenwärtiges Büchelchen zum Vorschein gekommen, und dem ungeachtet erhielt sich solches bis diese Stunde immer im nämlichen Werthe, so, daß es jetzt nothwendig war, eine ganz neue Auflage zu veranstalten. Bey dieser Gelegenheit wurde darauf gedacht, durch einen besseren, deutlicheren, und mehrere Anleitung zum eignen Studio in diesem Fache gebenden Text, das

Vorrede.

Werkchen noch brauchbarer als es bisher war zu machen, welches denn auch von mir geschehen.

Jeder welcher die ältere Ausgaben in Rücksicht des Textes mit dieser jetzigen vergleichen will, wird hierinn einen merklichen Unterschied finden. Denn einmal bemühte ich mich den italienisch deutschen Text in einen wirklich deutschen umzuformen, und suchte durch die eingeschaltete Tabellen zu Aufreißung der Piedestale der Säulenfüsse, der Capitäle, und Gebälke, demjenigen, der ohne fernere Anweisung sich durch dieses Werkchen mit den Säulenordnungen näher bekannt machen will, so zu Hülfe zu kommen, dafs er jetzt, auch bey allem Mangel von mündlicher Anweisung nur die Figuren vor sich nehmen, und die in den Tabellen ihm nach Höhe und Auslaufung vom Axstriche angegebene Verhältnisse der Glieder, nach der Reihe auftragen darf, und so gewifs jede Ordnung, jede Bogenstellung, mag er sie mit, oder ohne Piedestale aufzeichnen, nach jeder gewählter oder gegebener Höhe aufzureisen im Stande seyn wird.

Da auch auf Ordnung und systematische Anleitung bey Anfängern (meinem Gefühle nach wenigstens) alles ankömmt, so fand ich für nöthig nicht gleich mit Erklärung der ersten Tafel,

Vorrede.

fel, wie in ersteren Ausgaben geschehen den Anfang zu machen, und so bis ans Ende fortzufahren, sondern erst den Anfänger ganz kurz von der Natur und Entstehung der Säulen zu unterrichten, ihm zu zeigen wie jede Säule, sey sie welche sie wolle, aus wesentlichen Haupttheilen besteht, und wie erst durch die detaillirtere Eintheilung dieser Haupttheile sich eine Säule von der andern unterscheidet, und dadurch zu einer besondern Ordnung wird. Daher wurde es nothwendig diese neue Auflage noch mit einem Kupfer zu vermehren, auf welchem man eine Säule bloß nach ihren Haupttheilen abgebildet findet.

Auch konnte ich nicht umhin, da, wo ich auf die Schafftgesimse oder Säulenfüße kam, mit wenigem des Attischen Säulenfußes Erinnerung zu thun, und meine Meinung über diesen in Vergleich der Vignolischen offenherzig an Tag zu legen, auch den Anfänger mit zweyerley Arten desselben bekannt zu machen, wovon sich ebenfalls die eine hievon auf der neu hinzugekommenen Kupfertafel befindet.

Darf ich je meine eigne Erfahrung einigermaßen zum Maßstabe annehmen, so zweifle ich keineswegs, daß manchem der die vorhergehenden

Vorrede.

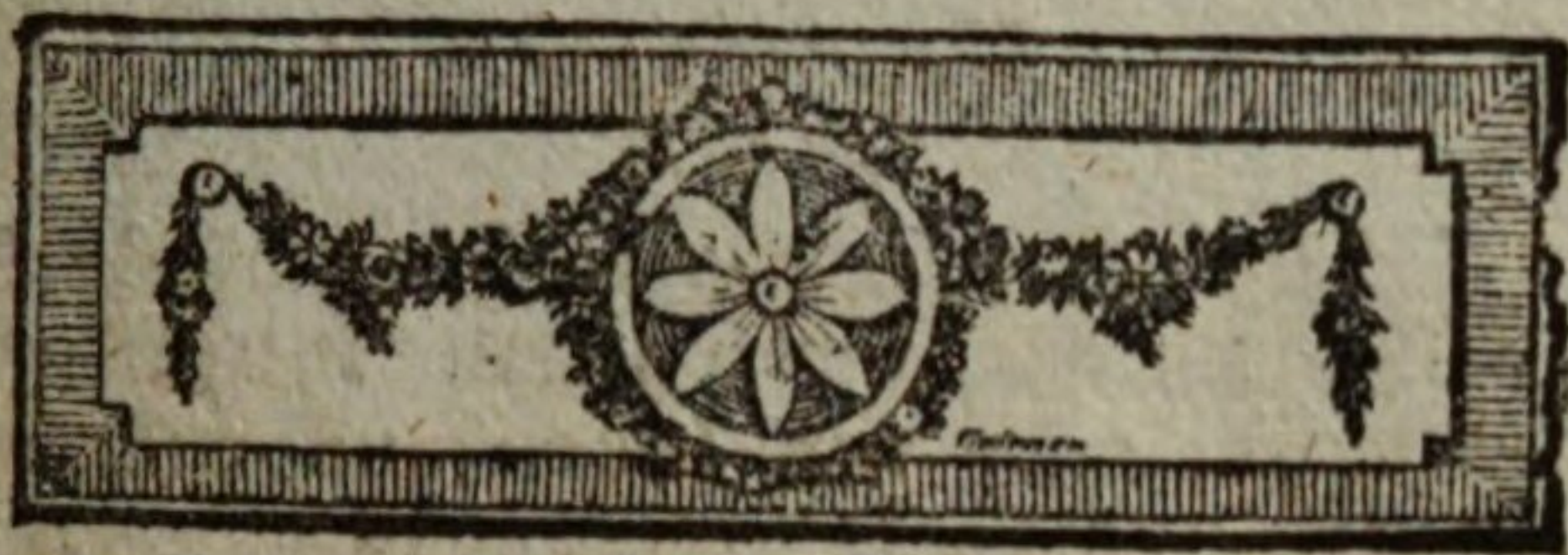
den Auflagen dieses Büchelgens zu erst in die Hand genommen und durchgeblättert, die XXXI. XXXII. XXXIII. XXXV. und XXXVI. Tabelle wird unverständlich geblieben seyn, da er in dem Texte nicht die geringste Erklärung hierüber gefunden, (denn ich gestehe es frey, daß es mir selbst, da ich als Knabe dieses Büchlein zu erst in die Hand bekommen, so gegangen). Daher hielt ich es für nothwendig auch diese Tabellen nur durch wenige Worte und durch einen Fingerzeig gleichsam nur zu erklären, und zu zeigen, was diese Figuren bedeuten, und wohin sie gehören, ich hoffe also auch dadurch das an sich recht brave Werkchen dem Anfänger deutlicher und nützlicher gemacht zu haben.

Nichts wünsch ich nunmehr als daß Liebhaber, und besonders Anfänger in dieser schönen Wissenschaft von den Säulenordnungen sich diese neue Auflage recht zu Nutze machen, und sich dabey in Stand setzen mögen, künftighin grössere Werke über diesen Gegenstand mit hinlänglichen Einsichten, zu welchen sie die Grundideen sich hier gesammelt haben, zu nützen und zu gebrauchen.

Geschrieben den 24 Febr. 1802.

Nilson.

Vor-



Vorerinnerung.

Von den Säulenordnungen überhaupt.

§. I.

Unter Säulenordnungen versteht man zierliche, und nach gewissen Maassen und Verhältnissen eingerichtete Säulen, die ein Gebälk und ein Dachsimis tragen.

Dafs diese das grösste Mittel zur inneren und äusseren Ausschmückung der Gebäude sind, fühlten schon die Griechen, und nach diesen die Copisten der Griechen, die Römer. Bey beyden machten die Säulen häufig ein wesentliches, characterisierendes Stück der Gebäude aus. Daher waren die Tempel ihrer Götter mit Säulengängen umgeben; deswegen waren an ihren öffentlichen Gebäuden, in den Hofen ihrer grossen Wohnhäuser, an den Marktplätzen, und andren zu Spielen und Zusammenkünften bestimmten Oertern Säulen anzutreffen. Dieserhalben finden wir in Italien, Deutichland und allen Oertern Europens, ja allenthalben, wo guter, richtiger und schöner Geschmack in der Baukunst durchgedrungen und seinen Wohnsitz aufgeschlagen, alle vorzügliche Gebäude, als Kirchen,

chen, Residenzen, Rathshäuser, Opernhäuser, Portale u. s. f. mit Säulenordnungen, entweder von aussen bloß, oder von innen und aussen zugleich verziert.

§. 2.

Sind gleich die Säulenordnungen von solcher Beschaffenheit, daß sie Kunstwerke im eigentlichen Verstande genannt zu werden verdienen; so enthalten sie doch die Spuren der ältesten und einfachsten Bauart. Vier Stämme standen an der Ecke einer Hütte, vielleicht auch noch einige zwischen jedem Paar, der Feuchtigkeit des Bodens und der größeren Festigkeit wegen, auf einem breiteren Fußgestelle; über ihnen lag ein Hauptbalken, der sie zu verbinden diente, wie in hölzernen Gebäuden das Plattstück. Auf den Hauptbalken lagen die Balken, und über diesen die Bretter, welche die Decke bildeten. Auf den äußersten Querbalken, vielleicht auch auf einigen mittleren, standen in einer geneigten Lage die an dem Gipfel des Daches verbundenen Dachstuhl Säulen, worauf nach der Länge des Gebäudes starke Hölzer genagelt wurden, die vom Forst herablaufenden und über die Wände hervorragenden Bohlen zu tragen, welche entweder selbst die Dachbedeckung ausmachten, oder noch mit Ziegeln oder metallenen Platten belegt wurden. Dieses ist der Ursprung des Säulenfußes des Säulenschaftes, und des Gebälkes.

§. 3.

Nach und nach wurden diese Theile mit mancherley Zierrathen ausgeschmückt, und bekamen mancherley Verhältnisse der Höhe und Dicke,
und

und daher sowohl, als nach denjenigen welche diese Verzierungen und Verhältnisse zu erst an ihnen anbrachten, verschiedene Namen. Kurz es kamen nach und nach fünf Hauptsäulen heraus, wovon jede ihre eigene Verhältniß in Höhe und Dicke bekam, die wir jetzt unter dem Namen *Toskanische*, *Dorische*, *Ionische*, *Corinthische* und *Römische* Ordnung kennen.

Erstere von diesen, nämlich die *Toskanische* ist sehr unterfetzt wie die Bauren und Riesen zu seyn pflegen; die *Dorische* ist etwas schlanker nach dem Verhältnisse eines jungen wohlgewachsenen Menschen. Die *Ionische* zierlicher und schlanker, so wie die Frauen: die *Corinthische* hat ihr Verhältniß von einem jungen Mädchen, so wie auch die *Römische*. Diesen Ideen zu folge, pflegen auch manchmal die neueren Baumeister sie so zu benennen, und sie mit dem Namen der Riesen oder Herkulischen, oder auch der Baurischen; der Matronen Ordnung, der jungfräulichen Ordnung, und der heroischen Ordnung zu belegen.

Inzwischen sind doch diese Dinge sehr willkürlich, und selbst in der Antiquität an keine gewisse Ordnung gebunden, je weniger willkürlich sie aber sind, und je näher sie sich auf die ursprüngliche Bestimmung der einzelnen Theile beziehen, desto schicklicher sind sie.

§. 4.

Eine jede Säulenordnung hat *drey* Theile, den *Säulenstuhl* oder *das Postament*; die *Säule* mit ihrem *Fusse* und *Knauff*, und das *Gehälk*. Jeder dieser Theile hat wiederum drey Theile.

Der Säulenstuhl A. (siehe Tab. A.) ist ein hoher Unterfatz, der dienen soll, die Säulen

von dem Boden noch mehr zu erheben, als es der niedrige Säulenfuß thut.

Er besteht aus dem Untersatze oder Grundsteine a. dem Würfel b. und dem Deckel oder Sims c. In dem Ursprunge der Säulen ist zwar der Säulenstuhl nicht gegründet, indem es nicht natürlich ist, unter einem Fusse noch einen zu setzen.

Die Säule B. bestehet aus dem Fusse d. dem Schaft e. und dem Knauf, oder Kapitäl f. Der Fuß enthält den ebenen Untersatz der die Säule zu erheben dient, und eines oder mehrere runde Glieder, um der Säule einen Anfang zu geben. Der Knauf ist nothwendig die Säule oben als vollendet vorzustellen. Ohne diesen und die runden Glieder des Fusses würde die Säule nur eine abgeschnittne Stütze, kein schönes Ganzes seyn das seine bestimmten Grenzen hat.

Da die Säule ihrer Natur nach ein abgeschnittner Baum ist, welcher unten allzeit dicker als oben, so wird sie oben etwas zusammen gezogen, oder wie man es nennt, *verjüngt* wie viel ist ziemlich willkührlich. Bis zum dritten Theil der Höhe von unten auf, pflegt man sie gerade hinauflaufen zu lassen.

Das Gebälke C. bestehet aus dem Haupt oder Unterbalken (Architrab) g. dem Borten oder Fries h. und dem Kranz oder Karnies (Corniche) i. Der Hauptbalke ist, wie schon gesagt (§ 2.) dasselbe was in unsren Gebäuden das Plattstück ist; der Borten ist die Verkleidung der Balkenköpfe, die aber doch in der Dorischen Ordnung sichtbar sind; das Gebälke ist die Verkleidung des Raumes von dem Balken bis an den Rand des Daches.

§. 5.

Die meiste dieser Theile bestehen aus Gliedern von verschiedener Figur, ebenen und runden. Die ebenen sind von verschiedner Höhe; die runden sind theils erhaben, theils hohl, theils geschweift, und von verschiedener Grösse. Auf der geschickten Verbindung dieser Glieder beruht ein grosser Theil der Annehmlichkeit einer Säulenordnung. Die ebenen haben etwas hartes, die runden aber etwas sanftes, wovon eines das andere mässigen und heben muss. Die Menge der Glieder, besonders ähnlicher, oder in der Grösse wenig verschiedener, muss das Auge nicht verwirren. — Dieser Regel scheinen diejenigen vernünftigen Baumeister gefolget zu haben, welche bey den Säulenordnungen von der Dorischen an bis zur Römischen, statt der sonst von andern Baumeistern angebrachten, und oft sehr übel proportionirten Säulenfüssen, unter welche wirklich auch des Vignola gehörenden Attischen Säulenfuß einführten. Es ist dieses eine besondere und schöne Art des Säulenfußes der in Athen aufgekommen, und daher seinen Namen hat. Es giebt zweyerley Arten desselben, wovon sich eine, und zwar die simple-
re Tab. XXVIII. die andere und einige mehrere Glieder enthaltende Tab. A. Fig. 2. vorgestellt befindet.

Erstere besteht aus einem viereckichten Unterfatz, a. einem Pfuhl b. einem Riemlein c. einer Einziehung d. noch einem Riemlein c. auf welches ein Pfuhl f. folgt. Letztere ebenfalls aus einem viereckichten Unterfatze, a. einem Pfuhl b. einem Stäblein c. einem Riemlein d. einer Einziehung, e. dann wieder einem Riemlein f. und einem Stäblein g. auf welches ein

ein Pfuhl h. folgt. — Die Verhältniſſe beyder Arten werden weiter unten ſich gelegenheitlich anführen laſſen. — Einem an Solidität und edle Simplicität gewöhntem Auge wird erſterer immer noch ſchätzbarer ſeyn als letzterer.

§. 6.

Zum Maſſſtab bey den Säulen braucht man gewöhnlich den halben Durchmesser des Schaftes unten am Fuſſe, der ſodenn Model genennt wird. Dieſen theilt Vignola für die beyden unterſten Ordnungen in 12 Theile, für die 3 höhere in 18 Theile oder partes.

Dieſs zu einer Einleitung bey dem Studio der Säulenordnungen. Nun zu jeder Ordnung insbeſondere.



Tofkanische Ordnung.

Tab. I.

Da Vignola unter allen alten Gebäuden Roms keine Rudra von der Toſkanischen Ordnung gefunden, woraus er ſich, wie bey den übrigen Ordnungen eine Regel für dieſe hätte formiren können, ſo folgte er bey dieſer bloß der Angabe Vitruvs.

(ſiehe Vitruvii Bauk. IV. Buch 17tes Kap.) welcher nach die Toſkanische Säule ſammt ihrem Fuſs und Capital ſiebenmal ſo hoch als ſie unten am Stamme dick iſt, (alſo 14 Modul) ſeyn ſoll; die übrigen Theile der Ordnung aber als Architrav, Fries, und Kranz den 4ten Theil der Säu-

Säulenhöhe also 3 $\frac{1}{2}$ Modul, oder 3 Modul 6 partes Höhe haben.

Daher hat in der Fig. Tab. I. die Säule sammt Capitäl und Fuß 14 Modul. der Architrav. 1 Modul. der Fries 1 Modul 2 partes, und der Corniefs. 1 Modul 4 partes.

Die Weite zwischen beyden Säulen ist 3 $\frac{2}{3}$ Modul oder 4 Modul 8 partes. Die Dicke beyder Stämme unten 4 Modul also zusammen 8 Modul 8 partes. Die Zwischenweite der Säulen also von einem Axstriche derselben zum andern 6 Modul 8 partes.

Die Bestimmung der einzelnen Glieder dieser Ordnung, sammt ihren Ausladungen wird Tab. V. und IV. vorkommen.

Tab. II.

Diese Tafel zeigt eine Toskanische Bogenstellung ohne Postament, wobey die Verhältnisse der Höhe folgende.

Die ganze Höhe überhaupt 17 $\frac{1}{2}$ Theil oder 17 Modul 6 partes.

davon beträgt:

die Höhe der Säule	14	Mod.	—	—
— — des Gebälks	3	—	6	partes.
— — des Bogens	13	—	—	—
— — des Nebenpfeilers	9	—	9	—

(Höhe des Kämpfers 1 Mod.)

Verhältnisse der Breite.

Breite eines Nebenpfeilers	—	6	p.
Säulenweite von einem Axstriche der Säulen zum andern	- - - - -	9	M. 6 p.

Tab. III.

Tab. III.

Zeigt ein Toskanische Bogenstellung, bey welcher die Säulen Postamente haben Da sind nun die Verhältnisse der Höhe folgende.

Die ganze Höhe 22 $\frac{1}{6}$ Theil oder 22 M. 2 p.
davon beträgt:

Die Höhe des Postaments	4 M.	8 p.
Die Höhe der Säule	14 —	— —
— — des Gebälks	3 —	6 p.
— — des Bogens	17 —	6 —
— — des Nebenpfeilers	13 —	4 —

Die Verhältnisse der Breite.

Breite des Nebenpfeilers	1 Mod.	—
Säulenweite von einem Axstriche zum andern	12 —	9 p.

Tab. IV.

Ob es gleich selten geschiehet, daß man der Toskanischen Säule ein Postament giebt, so findet sich doch auf dieser Tafel das Postament zu der Toskanischen Säule in seiner eigentlichen Proportion abgebildet. Es ist dabey die General Regel, die auch bey allen übrigen Ordnungen anwendbar, zu merken, daß das ganze Postament allemal ein Drittheil aus der ganzen Säulenhöhe, den Säulenfuß und Capital mit gerechnet seyn muß; das Gebälke aber, nämlich der Architrav, Fries und Kranz ein viertel aus nämlicher Säulenhöhe. Behält man sich diese Regel, so wird es leicht seyn, jede Ordnung in vorgegebener Höhe einzutheilen. Nämlicher Vorschrift zufolge wird also die ganze Höhe bey der Toskanischen Säule 22 $\frac{1}{6}$ Modul. das ist 22 Mod. 2 partes seyn.

Weil

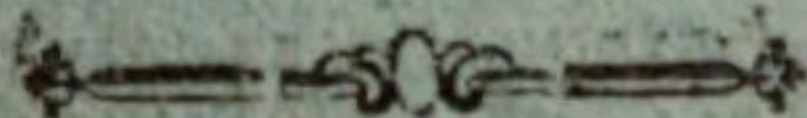
Will man nun anfangen das Toskanische Postament sammt dem Schaftgesims nach seinen einzelnen Gliedern zu entwerfen, so wird das zu beobachtende Verhältniß derselben in Höhe und Ausladung, welche letztere NB. vom Axstriche der Säulen an gerechnet wird folgendes seyn.

Namen der Glieder.	Höhe.		Summe.	Ausladung.	
Fußgesims.	M.	P.	—	M.	P.
		6.		3.	5.
I. Socle, od. Platte.		5.	5.	1. 8 1/2.	
H. Plättlein.		1.	6.	1. 6 1/2.	
Anlauf.		2.	—	rad.	2.
G. Würfel mit Ablauf.	3.	8.	—	1. 4 1/2.	
Postementgesims.	1 1/2.	M.	—	1. 8 1/2.	
F. Karniefs.		4.	4.	1. 5.)	
E. Oberplättlein.		2.	6.	1. 7 1/2)	
				1. 8 1/2.	
Schaftgesims.	1.	Mod.	—	1. 4 1/2.	
D. Platte.		6.	6.	1. 4 1/2.	
C. Stab.		5.	11.	1. 4 1/2.	
				rad. 2 1/2.	
B Plittle.		1.	1. M.	1. 1 1/2.	

Tab. V.

Oberer Theil der Toskanischen Säule, mit ihren ins Grofse gezeichneten Gliedern, sowohl der Höhe als der Ausladung nach, Die Tabelle hiezu ist folgende:

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Schaft.	12. M.	—	—
L. Anlauf.	2. p.	2.	rad. 2 1f2. 1. —)
R. Schaft.	11. M. 7.	11. 9.	9 1f2.)
Ablauf.	1. 1f2.	11. 10 1f2.	10 1f2.
Q. Plättle.	1f2.	11. 11.	10 1f2.
P. Stäble.	1. p.	12. —	11 1f2. rad. 1 1f2.
Capitael.	1. M.	—	1. 2 1f2.
O. Hals.	4. p.	4. p.	9 1f2.
N. Plättle.	1.	5.	10 1f2.
M. Viertelstab.	3.	8.	1. 1.
L. Platte bis Ablauf.	2.	10.	1. 2.
Platte rest.	1.	11.	rad. 1.
K. Ober Plättle.	1.	12.	1. 2 1f2.
Architrab.	1. M.	—	— 11 1f2.
Die große Platte.) I. bis an Ablauf.)	8. p.	8.	9 1f2.
Platte Ueberrest.	2.	10.	—
H. Ober Plättle.	2.	1. M.	11 1f2.
G. Fries.	1. 2.	—	9 1f2.
Karniefs.	1. 4.	—	2. 4.
F. klein Karniefs.	4.	4.	10 1f2.) 1. 1 1f2.)
E. Plättlein.	1f2.	4 1f2.	1. 2.
D. große Platte.	6.	10 1f2.	1. 10 1f2.
C. Plättlein	1f2.	11.	1. 11.
B. Stäblein	1.	1. Mod.	1. 11 1f2.
A. Viertelstab.	4.	1. 4.	2. 4.



Tab. VI.

Dorische Ordnung.

Will man die Dorische Ordnung in ihrer gehörigen Proportion, aber ohne Piedestal oder Postement aufreißen, so beobachte man zu Erhaltung der richtigen Verhältnisse folgende Regel. Man theile die ganze Höhe welche die Säule haben soll, in 20 Theile, wovon ein Theil einen Modul abgeben wird, der wie der Modul bey der Toskanischen Säule in 12 partes getheilt ist. Von diesen 20 Theilen gebe man dem Säulenfuß

	1. Modul.
der Säule ohne Capitäl.	14. —
dem Capitäl.	1. —
dem Architrab.	1. —
dem Frieß.	1. $1\frac{1}{2}$
dem Kranz.	1. $1\frac{1}{2}$

zusammen

20. Modul.

so wird man die richtigste Verhältnisse zur Aufreißung der Dorischen Ordnung haben, und zugleich wahrnehmen, daß die Dorische Säule schon um 2. Modul in ihrer Höhe gewachsen, indem sie nicht mehr wie erstere mit Säulenfuß und Capitäl 14 sondern 16. Modul enthält. Die Säulenweite ist wie die Figur auch zeigt $5\frac{1}{2}$. Modul, also ist die Weite von einem Axstriche der Säulen zum andern $7\frac{1}{2}$. Modul.

Tab. VII.

Eine Dorische Bogenstellung ohne Säulenfüße. Bey dieser sind die Verhältnisse folgende:

B

Die

Die ganze Höhe 20 Theile, wie in vorhergehender Figur, und davon $1\frac{1}{2}$ gleich einem Modul. Von dieser ganzen Höhe beträgt:

Die Höhe der Säulen.	16. Mod.
Die Höhe des Gebälks.	4. —
Die Höhe des Bogens.	14. —
Die Höhe des Nebenpfeilers (includ. des Kämpfers)	10 $1\frac{1}{2}$.
Die Breite des Bogens	7. —
Die Breite des Nebenpfeilers.	$1\frac{1}{2}$.
Die Säulenweite von einem Axstrich zum andern.	10. —

Der Bogen hat also hier im Lichten zu seiner Höhe gerade die doppelte Breite.

Welcher Verhältniß zu Folge auch die Dreyfschlitze mit ihren Metopen die gehörige Proportion erhalten, wie die Figur zur Genüge zeigt.

Außer dem ist bey wirklicher Ausführung dieser Säule abermals eine Regel zu merken, die auch bey allen übrigen Säulen gilt, und darinn besteht, daß die Säule nur ein Drittheil des Moduls über den halben Diameter eben dieser Säule, also $1\frac{1}{3}$ Modul außer der Wand stehe, damit der Kämpfer nicht über ihre Hälfte heraus gehe.

Tab. VIII.

Eine Dorische Bogenstellung, bey welcher die Säulen mit Postamenten versehen sind. Um hier die gehörige Verhältnisse zu erhalten wird die ganze Höhe in 25 und $1\frac{1}{3}$ Theile getheilet, wovon ein Theil zum Modul dient; sodenn beträgt:

Die Höhe des Postaments	$5\frac{1}{3}$ M. oder 5 M. 4 p.
Höhe der Säule.	16. —

Höhe

Höhe des Gebälks.	4. —
Höhe des Bogens.	20. —
Höhe des Nebenpfeilers.	15. —
Breite des Nebenpfeilers.	1. 1/2.
Säulenweite von einem Axstrich zum andern.	15. —

Unter diesen Verhältnissen werden wiederum die Triglyphen zu ihren Metopen die gehörige Proportion, die man von ihnen verlangt behalten; denn die Breite des Bogens im Lichten ist abermals die Hälfte seiner Höhe, und die Breite der Pfeiler 5 Modul.

Tab. IX.

Das Piedestal der Dorischen Säule, nebst dem Kämpfer, nach seinen einzelnen Gliedern etwas größer gezeichnet.

Der oben bey Erklärung der Tab. IV. angeführten Regel zu Folge, hat das Postament bey jeder Säule zu seiner Höhe allemal 1/3 von der Höhe der Säulen. Also ist die Höhe des Piedestals bey der Dorischen Ordnung gleich 5 1/3 Modul, das ist: 5. Modul 4 Theilen, davon sind nun die einzelne Theile folgende.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Socle oder Platte.	4. p.	—	M. p. 1. 9 1/2.
Fußgesims.	6.	—	1. 9.
Plinthe Platte.	2 1/2.	2 1/2.	1. 9.
Verkehrter Karnifs.	2.	4 1/2.	1. 8 1/2)
Stäblein.	1.	5 1/2.	1. 7.)
Plättlein.	1/2.	6.	1. 6 1/2.
Würfel.	4. M.	—	1. 5.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Postementgefims.	1 1/2. M.	—	—
Karnieffslein.	1 1/2. p.	1 1/2.	1. 5 1/2.) 1. 6 1/2.)
Platte.	2 1/2.	4.	1. 9.
Plättlein.	1 1/2.	4 1/2.	1. 9 1/2.
Viertelstab.	1.	5 1/2.	1. 10 1/2.
Plättlein.	1 1/2.	6.	1. 11.

Verhältnisse des Dorischen Kämpfers * und Bogens.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Kämpfer	1. M.	—	4 1/2.
1. Platte.	3.	3.	1 1/2.
2. Platte.	4.	7.	1.
Das Plättle.	1 1/2.	7 1/2.	1 1/2.
Stäble.	1.	8 1/2.	2.
Viertelstab.	2 1/2.	11.	4.
Oberplättle.	1.	1. M.	4 1/2.
Bogen	1. M.	—	5.
1. Platte.	3. p.	3.	—
2. Platte.	4.	7.	1 1/2.
Plättle.	1 1/2.	7 1/2.	2.
Stäble.	1.	8 1/2.	2 1/2.
Viertelsstab.	2 1/2.	11.	4 1/2.
Oberplättle.	1.	1. M.	5.

* Was ein Kämpfer sey, siehe in Sulzers Theorie des schönen Künste. Art. Kämpfer.

Der Schaft ist in gegenwärtiger Figur *cannelürt*, das ist, mit ausgehöhlten Streifen umgeben, welche, wenn sie im Grundrisse sollten gezeichnet werden, nach der Construction der Figur A. und B. aufzureissen sind. Bey Figur A. zeigt der Augenschein das ein gleichseitiger Triangel vorhanden, dessen Spitze das Centrum zu dem Bogen der Canelüre ist. Fig. B. ist ein in 2 Quadranten getheilter halber Cirkel, an welchem a. das Centrum zum Bogen b. c. ist.

Tab. X.

Obertheil der Dorischen Ordnung.

Die vor Augen liegende Zeichnung dieses Obertheils ist nach den an dem Theatro Marcelli befindlichen Dorischen Säulen verfertiget. Die einzelne Verhältnisse nach Höhe und Breite sind folgende :

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
	M. p.	M. p.	12. p.
Der Schaft.	13. 10 1/2.	13. 10 1/2.	10.
Plättlein mit Ablauf.	1/2.	13. 11.	11. 1/2.
Stäblein.	1. p.	14.	1 Mod.
Capitäl.	1. M.	—	—
Hals.	4.	4.	10.
erstes Plättlein.	1/2.	4 1/2.	10 1/2.
zweytes Plättlein.	1/2.	5.	11. —
drittes Plättlein.	1/2.	5 1/2.	11 1/2.
Viertelsstab.	2 1/2.	8.	1 M. 2.
Platte.	2 1/2.	10 1/2.	1. 2.
Karniefflein.	1.	11.	1. 2.)
Oberplättl.	1/2.	1. M.	1. 3.)
Architrab.	1. M.	—	1. 3 1/2.
Die groſſe Platte. darinnen ſind	10.	10.	10.
6 Zapfen hoch.	1 1/2.) 1/2.)	1 1/2.) 2.)	—
Oberplättlein.	2.	1. M.	1. M.
Das Frieſs.	1 1/2. M.	—	10 p.
Innere Höhe des Schlirzes.	1. 4.	—	—
Breite eines halben Schlirz. 1. p.	1. 5.	—	—
Breite zwischen) 2 Schlitzen 2. p.)	—	—	—
Der ganze Triglyph.	M. 1 1/2.	—	—
Zwiſchentiefe.	M. 1 1/2.	—	1. M. 1 1/2. M.
Das Karnieſs.	1 1/2. M.	—	2 M. 10 p.
Die Platte über den Triglyphen.	2. p.	2.	11. p.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Karniefs.	2.	4.	11 1/2.) 12 1/2.)
Plättle.	1 1/2.	4 1/2.	13.
Platte zu den) Zahnschnitt.)	3.	7 1/2.	1 M. 3 P.
Zahnschnitt,) breit 2. weit 1 p.)	—	—	—
Die kleine Hohlkehle.	1 1/2.	8.	1. 3 1/2. 1. 4 1/2.
vorhangende Platte.	4.	1. M.	2. 4 1/2.
Karniefs.	1 1/2.	1. 1 1/2.	2. 5.) 2. 5 1/2.)
Plättlein.	1 1/2.	1. 2.	2. 6 1/2.
hohl Viertelstab.	3.	1. 5.	2. 7.
Oberplättlein.	1.	1. 6.	2. 10.

Tab. XI.

Andere Art eines Obertheiles der Dorischen Säule.

Es ist diese andere Art des Dorischen Gebäudes eine Zusammensetzung aus mehreren andern römischen Reliquien, die in der Ausführung einen ganz guten Effect bewürkte, worinnen die Abweichungen von dem in vorhergehender Tab. vor Augen gelegten Obertheile bestehen, giebt folgende Tabelle an:

Das Capital hat zu seiner Höhe gleich vorigen 1. Mod; und weicht nur darinn von ersterem ab, dafs 2 Plättlen find.			
1. Plättle.	1 1/2. p.	4 1/2.	11.
2. Plättle.	1.	5 1/2.	11 1/2.

Der *Architrab*, ist gleich vorigem, nur dafs er 2 Platten hat.

Die 1te Platte.	4.	4.	10.
Die 2te Platte.	6.	10.	10 1/2.

Frieß, ist vorigen gleich

Karnieß.	1 1/2 M.	—	2 M.
----------	----------	---	------

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Platte.	2.	2.	11. p.
Plättlein.	1 1/2.	2 1/2.	11 1/2.
Viertelstab.	2.	4 1/2.	1 M. 1 1/2 p.
Platte zu den Tropfen Zapfen.)	1 1/2.	5.	1. 2.
Große Platte zu Kragsteinen.)	3.	8.	2. 4 1/2.
Breite der Kragst. 12. part.	—	—	—
Karnießlein.	1.	9.	2. 5 1/2.
Große halbe Platte.	3 1/2.	1 M. 1 1/2.	2. 6.
Karnießlein.	1.	1. 1 1/2.	2. 6 1/3.)
Plättlein.	1 1/2.	1. 2.	2. 6 2/3.)
Karnieß.	3.	1. 5.	2. 7.
Oberplättlein.	1.	1. 6.	rad. 2. p.
			2. 10.

Tab. XII.

Jonische Ordnung.

Um die Jonische Ordnung ohne Piedestal aufzureissen, theile man ihre ganze Höhe in 22 1/2 Theil, und mache aus einem der Theile den Modul, welcher bey dieser und den folgenden Ordnungen nicht mehr in 12, sondern in 18 Theile getheilet wird. (siehe § 6.)

Die Abänderung der Eintheilung des Moduls in 18 Theile geschieht deswegen, weil diese Ordnung edler als die Toskanische und Dorische ist, und daher zärtere Glieder, und kleinere Abtheilungen als jene erfordert.

Die Hauptverhältnisse sind:

Höhe der Säule mit Capital,	18. M.
Architrab.	1. $1\frac{1}{4}$.
Frieß.	1. $1\frac{1}{2}$.
Corniche.	1. $3\frac{1}{4}$.
Weite der Säule von einem Axstriche zum andern.	6. $1\frac{1}{2}$.

Tab. XIII.

Eine Jonische Bogenstellung ohne Piedestal.
Die hier zu beobachtende Verhältnisse sind folgende:

Höhe der Säule.	18. Mod.
Höhe des Gebälks.	4. $1\frac{1}{2}$.
Höhe des Bogens.	17.
Höhe des Nebenpfeilers.	12. $3\frac{1}{4}$.
Breite des Bogens.	8. $1\frac{1}{2}$.
Breite des Nebenpfeilers.	$1\frac{1}{2}$.
Säulenweite von einem Axstrich zum andern.	11. $1\frac{1}{2}$.

Die Breite des Bogens im Lichten ist hier wiederum die Hälfte seiner Höhe, und so umgekehrt. — Es ist dieß eine bey allen Bogenstellungen anzuwendende Regel von welcher außer der größten Noth nicht abzuweichen.

Tab. XIV.

Eine Jonische Bogenstellung mit Piedestalen.

Um diese aufzureissen gebe man der ganzen Höhe 28 $\frac{1}{2}$. Theil, so beträgt davon

Die Höhe des Postaments.	6 Mod.
Die Höhe der Säule.	18. —
Das Gebälk.	4 $\frac{1}{2}$.
Die Höhe des Bogens.	22. —
Die Höhe des Nebenpfeilers.	16 $\frac{1}{2}$.
Die Breite des Bogens.	11 Mod.
Breite des Nebenpfeilers.	1 Mod.
Säulen weite von einem Axstriche zum andern.	15 Mod.

Tab. XV.

Postement und Säulensufs der Jonischen Ordnung.

Die Verhältnisse des Postements nach Breite und Höhe sind die in folgender Tabelle angegebene :

Ganze Höhe des Postaments.			6 Mod.
Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Fußgesims.	$\frac{1}{2}$ M.	—	M. p.
Grundplatte.	4. p.	4.	1. 15.
Plättlein.	$\frac{2}{3}$.	4 $\frac{2}{3}$.	1. 14 $\frac{1}{2}$.
verkehrter Karnifs.	3.	7 $\frac{2}{3}$.	1. 14.)
Stäblein.	1 $\frac{1}{3}$.	9.	1. 9.)
			1. 10.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Der Würfel.	—	—	—
Das Plättlein.	1. p.	1.	1. 9.
Der Würfel.	5. M.	1 M. 1 p.	1. 7.
Das Plättlein.	1. p.	5. 2.	1. 9.
Postementgesims.	1½ M.	—	—
Stäble.	1.	1.	1. 9 1½.
Viertelstab.	3.	4.	1. 10.) 1. 12.)
Große Platte.	3.	7.	1. 15.
Karniefslein.	1 1½.	8 1½.	1. 16 1½.) 1. 15 2½.)
Plättlein.	2½.	9.	1. 17.

Das Schaftgesims betreffend sey jedem selbst das Urtheil überlassen, welche Art von Säulenfüßen gefälliger, diese in der Tabelle vorgebildete, oder die auf Tab. XXVIII. und Tab A. befindliche? Ich meines Orts scheue mich keineswegs des Geständnisses, daß mir der in angeführten Tabellen A, und XXVIII. vorgestellte Attische Säulenfuß bey weitem besser gefällt, als das von Vignola an dieser sowohl als an den folgenden Säulen angebrachte Schaftgesims. Weil sich inzwischen, sobald es auf Geschmack ankömmt, keine absolute Regel vorschreiben läßt, so mögen diejenige, denen immerhin noch der Vignolische Säulenfuß besser als der Attische gefällt, bey diesem bleiben. Sie finden die Verhältnisse der Höhe sowohl als der Ausladung in der Tab. XV. vorliegenden Figur. Für jene, welchen der Attische Säulenfuß besser gefällt, und daher diesen lieber als jenen bey ihren Säulen anbringen wollen, seyen nun die Verhältnisse beyder Arten nach Höhe und Breite in folgenden Tabellen angegeben.

Erste

Erste Art des Attischen Säulenfusses.

Tab. XXVIII.

Ganzes Schaftgefims 1 Mod. oder 18 p.			
Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
a. Untersatz.	6. p.	6.	1 M. 7.
b. großer Stab.	4 1/2.	10 1/2.	1. 5.
c. Plättle.	1 1/2.	11.	Rad. 2 1/4.
d. Einziehung.	3.	14.	1. 4 1/2.
e. Plättle.	1 1/2.	14 1/2.	1. 2 1/2.
f. Wulst.	3 1/2.	1 Mod.	1. 4 1/4.
			Rad. 1 3/4.

Zweyte Art des Attischen Säulenfusses.

Tab. A. Fig. 2.

Ganze Höhe des Schaftgefims 1 Mod.			
Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
a. Untersatz.	6. p.	6.	1 M. 7.
b. großer Stab.	3 1/2.	9 1/2.	1. 5.
c. kleiner Stab.	1.	10 1/2.	R. 1 1/2.
d. Plättle.	1.	11.	1. 4 1/4.
e. Hohlleiste.	2 1/2.	13 1/2.	1. 4.
f. Plättle.	1 1/2.	14.	1. 2 1/2.
g. Stäble.	1.	15.	1. 3.
h. großer Stab.	3.	18.	1. 2 1/2.
			R. 1 1/2.

Tab. XVI.

Obertheil der Jonischen Säule.

Bey Aufreißung dessen sind die in folgender Tabelle vorgeschriebene Verhältnisse zu beobachten.

Na-

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Schaft.	16 1/3 M.	—	—
Plättlein.	1 1/2 p.	1 1/2.	1. M. 2.
Schaft allein.	16 M. 1 1/2.	16. 3.	1. — — 15)
Plättlein.	1.	16. 4.	17.
Stäblein.	2.	16. 6.	1. —
Capitael.	2/3 M.		
Fängt mit dem Schneckenaugen an, hat zur Ausladung 1. Mod.			
Viertelstab.	5.	5.	1. 1.)
Plättle mit Ablauf.	3.	8.	1. 4.)
Schneckenplättl.	1.	9.	— 15.
Karnieffslein.	2.	11.	17 1/2.
Plättlein.	1.	12.	1. 1 1/2.
			1. 2.
Architrab.	1 1/4 M		
1. Platte.	4 1/2 p.	4 1/2.	15.
2. Platte.	6.	10 1/2.	15 3/4.
3. Platte.	7 1/2.	1 Mod.	16 1/2.
Karnieffs.	3.	1. 3.	17 1/2.)
Plättle.	1 1/2.	1. 4 1/2.	1. 1 1/2.)
			1. 2.
Fries.	1 1/2 M.		
Hauptkarnieffs.	1 3/4 M.		2 M. 10
Karnieffs.	4.	4.	15 1/2.)
Plättle.	1.	5.	1. 1 1/2.)
Zanschnittplatte.	6.	11.	1. 2.
Breit 4. weit 2.	—	—	1. 5 1/2.
Plättlein.	1 1/2.	11 1/2.	1. 6.
Stäblein.	1.	12 1/2.	1. 6 1/2.
Viertelstab.	4.	16 1/2.	1. 10 1/2.
Regenrinne Platte.	6.	1. 4 1/2.	2. 2 1/2.)
Karnieffslein.	2.	1. 6 1/2.	2. 4)
Plättlein.	1 1/2.	1. 7.	2. 5.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Karniefs.	5.	1. 12.	2. 5.) 2. 10.)
Plättlein.	1 1/2.	1. 13 1/2.	2. 10.

Tab. XVII.

*Abbildung der Jonischen Schnecke im Großen,
und Anleitung sie aufzureissen.*

Diese ganze Schnecke hat in ihrer Höhe 16 Mod. Theilchen; davon befinden sich 8 über dem Auge, 2 in dem Auge, und 6 unter dem Auge. Die Aufreissung geschieht nach folgender Angabe.

Hat man durch den Mittelpunkt des Schneckenauges A. die beyden sich Winkelrecht durchkreuzende Linien gezogen; so beschreibe man in selbigem das Quadrat auf die Weise wie Fig. A. zeigt; theile bey 1. 2. 3. und 4. jede Seite des gemachten Quadrats in 2 Theile und ziehe sodenn die Linien 1. 3; 2. 4; jede dieser Linien theile man in 6 gleiche Theile, so ergeben sich die Punkten 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Nun setze man den Cirkel in 1. und eröffne ihn bis an den Anfang des kleinen Karnieffes, und beschreibe den ersten Quadranten. Sodenn setze man den Cirkel in 2. und beschreibe den zweyten Quadranten; nachher in 3. und beschreibe den dritten Quadranten, mache so fort, bis das Ende des letzten Quadrantens an dem Schneckenauge sich anschliesst. — Um die zweite Linie, welche den Saum der Schnecke formiert zu bekommen, theile man jeden voriger Theile wieder in vier Theile, und nehme

me folch ein Viertel bey jedem Theile zum Centro der Bögen für die zweyte Linie an, beobachte übrigens dabey die nämliche Ordnung, wie bey Aufreißung der äusseren Schneckenlinie, so wird die ganze Schnecke richtig aufgerissen seyn.

Tab. XVIII.

Andre Construction der Jonischen Schnecke.

Will man sich die Jonische Schnecke nach der hier angegebenen Construction beschreiben, so mache man erst das Schneckenauge, durchkreutze solches, durch die beyden sich Winkelrecht schneidende Linien, und trage auf die senkrechte oberhalb dem Mittelpunkt 9 Theile, und unterhalb desselben 7. Außer dem theile man jeden Quadranten des Schneckenauges noch in zwey Theile, so wird solches in 8 Theile getheilt seyn; durch die gemachte Theilungspunkte ziehe man sodenn Linien und verlängere sie wie die Figur weiset. Nach diesem verfertige man den rechtwinklichten Triangel B. C. D. und gebe an selbem der Linie B. C. 9 Modultheilchen, der Linie C D 7 die Linie D. B. ergiebt sich also von selbst. Nun ziehe man den Bogen C G. trage auf selbigen 7mal den Theil N. und ziehe die Linien D. 5. D. 9. D. 13. &c. jeden solcher Theile des Bogens theile man sodenn wieder in 4 kleinere Theile und ziehe aus D. an den Cathetum B. C. die Linien 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. &c. bis 25. so ist die Vorbereitung zur eigentlichen Aufreißung der
Schnecke

Schnecke gemacht. Jetzt trage man die Theile des Triangels C. 1. C. 2. C. 3. &c aus dem Schneckenaug nach Anweisung der Zahlen herum, so hat man die Punkte an welchen sich die Bögen vereinigen müssen. Den Umzug auf diesen 8 Linien von einem Punkte zum andern, findet man aber also: man setzt den Fuß des Cirkels in 1. macht ihn auf bis an den Mittelp. des Auges, und zieht durch das Aug einen Bogen. Mit nämlicher Weite durchschneidet man den schon gemachten Bogen durch einen andern aus 2. so ergiebt sich das Centrum für den Bogen 1. 2. so findet man denn das Centrum zum Bogen 2. 3.; 3. 4.; 4. 5.; u. s. w. bis ans Ende. Durch welches Verfahren endlich die Schnecke zum Vorschein gebracht worden seyn wird.

Noch etwas vom Jonischen Kämpfer und Bogen.

Offenbar zeigt Vignola die Verhältnisse des Kämpfers und Bogens zu dieser Ordnung anzugeben vergessen zu haben; daher ich diese Lücke zum Besten derjenigen die dieses Werkchen ohne mündliche Anweisung zu nutzen gedenken durch folgende Tabelle ausfüllen will.

Tabelle zum Kämpfer und Bogen an den Portalen der Jonischen Ordnung.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ansladung.
Kämpfer.	1 M. 1 p.	—	6 1/2.
1. Platte.	4.	4.	1 1/2.
2. Platte.	5.	9.	1 —

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Plättle.	1 1/2.	9 1/2.	1. 1/2.
Stäble.	1 1/2.	11.	2.
Viertelsstab.	2.	13.	3 1/2.
Plättle.	2 1/2.	15 1/2.	4 1/2.
Karnieſſlein.	2 1/2.	1. M.	5.) 6.)
Oberplättle.	1.	1. 1.	6 1/2.
Bogen.	1. Mod.	—	—
1. Platte.	6.	6.	—
2. Platte mit Ablauf.	7 1/2.	13 1/2.	1.
3. Platte.	3.	16.	4.
Oberstäblein.	1 1/2.	18.	4 3/4.

Tab. XIX.

Korinthische Ordnung.

Soll diese Ordnung ohne Postemente aufgerissen werden, so theile man die Höhe derselben in 25 Theile, und formire aus einem Theil derselben den Modul, der bekanntlich in 18 Theile getheilt wird, und trage sodenn nach diesem Maassstabe folgende Verhältnisse auf:

Höhe der Säule mit Innbegriff des Säulenfusses und Capitäls.	20 Mod.
Architrav.	1 1/2.
Frieſ.	1 1/2.
Corniche.	2

Summe 25 Mod.

Die Weite der Säulen von einem Axstriche zum andern ist 6 2/3 Mod. also 6 Mod. 12. Theile.

Tab. XX.

Eine Korinthische Bogenstellung ohne Postemente.

Die Verhältnisse in Höhe und Breite hiezu sind folgende:

Höhe der Säule.	20 Mod.
Höhe des Gebälks.	5.
Höhe des Bogens.	15.
Höhe des Nebenpfeilers.	13 $\frac{1}{2}$.
Breite des Bogens.	9.
Breite des Nebenpfeilers.	$\frac{1}{2}$.
Säulen Weite von einem Axstriche zum andern.	12.

Die Höhe des Bogens im Lichten ist also wieder seine doppelte Breite.

Tab. XXI.

Eine Korinthische Bogenstellung mit Piedestalen.

Hier wird die ganze Höhe der Ordnung in 32 Theile getheilet, wovon denn die Verhältnisse folgende sind:

Höhe des Postements.	6 $\frac{2}{3}$. Mod.
Höhe der Säule.	20.
Höhe des Gebälks.	5. Mod.
Höhe des Bogens.	25.
Höhe des Nebenpfeilers	19.
Breite des Bogens.	12.
Breite des Nebenpfeilers.	1.
Säulen Weite von einem Axstrich zum andern.	16.

Tab. XXII.

Tab. XXII.

Postement zur Korinthischen Ordnung.

Der angegebenen Regel zu Folge sollte auch dieser Säulenstuhl $1\frac{1}{3}$ der Höhe seiner Säulen haben, also $6\frac{2}{3}$ Mod. Allein es dürfte auch angehen wenn man ihm zu seiner Höhe 7 Modul gäbe, sowohl um ihn schlanker und für die Zärtlichkeit seiner Säule geschikter zu machen, als auch die gute Proportion zu erhalten, dass die Höhe des Würfels gerade die doppelte Breite erhalte.

Die Verhältnisse in Höhe und Breite sind daher nach folgender Tabelle diese:

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Fussgesims.	$2\frac{1}{3}$ M.	—	I. 15.
Grundplatte.	4. P.	4.	I. 15.
Rundstab.	3.	7.	I. 15.) rad. I $1\frac{1}{2}$.
Plättlein.	I.	8.	I. 13.
verkehrter Karniss.	3.	11.	I. 9.
Stäblein.	I.	12.	I. 10.
Das Plättlein.	I.	I.	I. 8.
Der Würfel.	5 M. 10 p.	5. 11.	I. 7.
Das Plättlein.	I.	5. 12.	I. 8.
Postementgesims.	14 p.	—	I. 15.
Stäblein.	I.	I.	I. 8 $1\frac{1}{2}$)
Frießplatte.	5.	6.	I. 7.
Plättlein.	I.	7.	I. 8.
Stäblein.	I.	8.	I. 9.
Viertelsstab.	I.	9.	I. 10.
Große Platte.	3.	12.	I. 13.
Karnießlein.	I $1\frac{1}{3}$.	13 $1\frac{1}{3}$.	I. 13 $1\frac{1}{2}$) I. 14 $1\frac{1}{2}$)
Oberplättlein.	$2\frac{1}{3}$.	14.	I. 15.

Das Schaftgesims kann entweder nach vorliegender Figur gemacht werden, oder man kann auch eine der oben beschriebene Arten des Attischen Säulenfusses anwenden.

Der Stamm ist 16 $\frac{2}{3}$ Mod.

Das Plättle. 1 $\frac{1}{2}$ p. Hoch. 1 M. 2. p. Auslad.

Tab. XXIII.

Grund, Aufriß und Profil des Korinthischen Capitäls.

Die Höhe des untersten noch zur Säule gehörigen Plättleins ist 1. p. seine Auslad. 16 p. die Höhe des Stäbleins 2 p. die Auslad. 1 Mod. Die Höhe des ganzen Capitäls 2 $\frac{1}{3}$. Die übrigen Höhen der Blätter, der Schnecken und der Gesimse ergeben sich aus den der Figur beygeschriebenen Höhenmassen. Die Ausladungen hingegen aus dem vorgezeichneten Grunde. Die größte Ausladung des Capitäls ist 2 Mod diese also doppelt genommen giebt die Diagonale zu dem Quadrate welches den Grund des Capitäls ausmachen. — Ueber eine Seite dieses Viereckes mache man einen gleichseitigen Triangel wie in der Figur zu sehen, so erhält man das Centrum zu Ziehung der krummen Linie des Abacus, oder zu der Linie nach welcher der Viertelstab A. geschwungen seyn muß. Alles übrige wird sich leicht aus der Figur entnehmen lassen.

Tab. XXIV.

Gebälke der Korinthischen Ordnung.

Die Tabelle zu Aufreissung desselben ist folgende:

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Architrab.	I 1½. M.	—	I 1⅞. M.
1 kleine Platte.	5.	5.	15.
Stäblein.	1.	6.	15 1⅞.
mittlere Platte.	6.	12.	1. 1½.
Karnieffslein.	2.	14.	15 2⅞.) 16)
3 grofse Platten.	7.	1. 3.	16 1⅞.
Stäblein.	1.	1. 4.	16.
Karnieffs.	4.	1. 8.	17.
Oberplättlein.	1.	1. 9.	1. 2.
Frießs.	I 1½. M	—	17. p.
Rest vom Frießs.	1. 7 1½.	1. 7 1½.	15.
Plättle.	1½.	1. 8.	16.
Stäble.	1.	1. 9.	17.
Hauptkarnieffs.	2. M.	—	3. M.
Karnieffslein.	3.	3.	17.) 1. 1.)
Plättlein.	1½.	3 1½.	1. 2.
Zanschnittplatte.	6.	9 1½.	1. 6.
Breit 4. weit 2.	—	—	—
Platte.	1½.	10.	1. 6 1⅞.
Stäble.	1.	11.	1. 6 1½.
Viertelstab.	4.	15.	1. 10.
Plättle.	1½.	15 1½.	1. 10 1½.
Platte zum Kragst.	6.	1 M. 3 1½.	2. 6 1½.
Karnieffslein.	I 1½.	1. 5.	2. 8.) 2. 9.)
Regenrinne Platte.	5.	1. 10.	2. 10.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Karniefslein.	1 1/2.	1. 11 1/2.	2. 10 2/3.) 2. 11 1/3.)
Plättle.	1/2.	1. 12.	2. 12.
Karniefs.	5.	1. 17.	—
Oberplättle.	1.	2.	3.

Verhältnisse des Kämpfers und Bogens bey der Korinthischen Ordnung. siehe Fig. I. Tab. XXXIII.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Kämpfer.	1. M.	—	6. p.
Plättle.	1/2.	1/2.	1/2.
Stäble.	1.	1 1/2.	2.
Plättlein mit Ablauf.	6.	7 1/2.	—
Plättle.	1/2.	8.	1.
Stäble.	1.	9.	1. 1/2.
Viertelstab.	2.	11.	3.
Platte.	4.	15.	3 1/2.
Karniefslein.	2.	17.	4. } 5 1/2. }
Oberplättlein.	1.	1. M.	6.
Bogen.	1. M.	—	4. p.
Platte.	3.	3.	—
Stäble.	1.	4.	1/2.
Platte mit Ablauf.	4.	8.	1.
Plättle.	1/2.	8 1/2.	1 1/2.
Stäble.	1 1/2.	10.	1 3/4.
Platte.	5.	15.	2.
Karniefslein.	2.	17.	2 1/3.) 3 1/3.)
Plättlein.	1.	1. M.	4.

Tab. XXV.

Postement der Römischen Ordnung welche auch Composita genennt wird.

Die Höhe dieses Piedestals ist die nämliche wie die Höhe des Säulenstuhles bey der Korinthischen Ordnung, nur ist es in einigen Gliedern von jenem unterschieden, welches folgende Tabelle angeben wird. Da auch übrigens die Höhe der Römischen Ordnung die nämliche Höhe und Proportion der Haupttheile behält wie die Korinthische, so würde es unnöthig gewesen seyn, auch die Bogenstellungen der Römischen Ordnung mit und ohne Postemente, wie es bey allen vorhergehenden Ordnungen geschehen ist, vorzustellen. Es werden daher die außer der gleich beygesetzten, noch folgende Tabellen blos den Unterschied des Capitäls und Gebälkes angeben.

Tabelle zu Aufreissung des Piedestals der Römischen Ordnung.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Fußgesims.	12 p.	—	—
Bodenplatte.	4.	4.	1. 15.
Stab.	3.	7.	rad. 1 1/2.
Plättle.	1.	8.	1. 13.
verkehrter Karniefs.	3.	11.	1. 12.) 1. 9.)
Stäble.	1.	12.	1. 9.
Plättle. unten	1.	1.	1. 8 1/2.
Würfel.	5 M. 10.	5. 11.	1. 7.
Oberplättle.	1.	5. 12.	1. 8 1/2.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Postementgesims.	7f9 M.	—	—
Stäble.	1.	1.	1. 9.
Frießplatte.	5.	6.	1. 7.
Hohlkehle.	1.	7.	—
Plättle.	1f2.	7 1f2.	1. 8 1f2.
Karnieß.	1. 1f2.	9.	1. 8 1f4.) 1. 9 1f2.)
Rinnenplatte.	3.	12.	1. 13.
Karnießlein.	1 1f3.	13. 1f3.	1. 14.) 1. 14 1f2.)
Oberplättle.	2f3.	14.	1. 15.

Das Schaftgesims kann entweder aus der vorliegenden Figur genommen werden, oder aber kann man den attischen Säulenfuß anwenden.

Tab. XXVI.

*Grund, Profil und Aufriss des Capitäls
zur Römischen Ordnung.*

Es hat damit die nämliche Beschaffenheit wie mit dem Tab. XXIII. vorgezeichneten korinthischen Capital. Die Merkmale wodurch sich beyde Capitäle von einander unterscheiden, wird jeder mit einigermaßen aufmerksamem Auge bald wahrnehmen, und finden, daß die korinthische Ordnung 16 Schnecken hat, da man an der Römischen nur 8 zählt; daß man an der korinthischen Ordnung 3 Reihen Blätter übereinander wahr nimmt, an der Römischen nur 2 Reihen. Uebrigens ist die Höhe beyder Capit-

Capitäl einander gleich. Bequem wird auch jeder die Höhenmaassen aus den der Figur beygeschriebenen abnehmen können, und eben so leicht die Ausladungen aus dem sehr deutlich vorgerissenen Grund, daher es nicht nöthig seyn wird sich länger bey Erklärung dieser Tabelle aufzuhalten.

Tab. XXVII.

Capitäl und Gebälk der Römischen Ordnung.

Was sich von Aufreissung des Capitäls sagen läßt, ist kaum bey Erklärung vorhergehender Tabelle erinnert worden. Es kommt also hier blos auf Angabe der Verhältnisse der Höhe sowohl als der Ausladung des Gebälkes an. Man folge daher der Vorschrift nachstehender Tabelle.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Architrab.	1 1/2. M.	—	—
1. Platte.	8.	8.	15.
Karnieffslein.	2.	10.	15 2/3.) 16 1/3.)
2. Platte.	10.	1 M. 2 p.	17.
Stäblein.	1.	1. 3.	17. 1/2.
Viertelstab.	3.	1. 6.	1. 1 1/2.
Hohlkehle.	2.	1. 8.	1. 2.
Oberplättle.	1.	1. 9.	1. 4.
Fries.	1 1/2 M.	—	—
Rest des Frießs mit) An- und Ablauf.)	M. p. 1. 7 1/2.	1. 7 1/2.	15.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Plättle.	1f2.	1. 8.	16.
Stäble.	1.	1. 9.	17.
Hauptkarniefs.	2 M.	—	2. 15.
Viertelstab.	5.	5.	17.)
Plättle.	1.	6.	1. 8.)
Zahnschnittplatte.	8.	14.	1. 9.
Breite 6. Weite 3. p.	—	—	1 11.
Karniefs.	4.	1 Mod.	1. 12 1f2.)
Plättle.	1.	1. 1.	1. 13. 1f2.)
Verdr. Viertelsstab.	1 1f2.	1. 2 1f2.	1. 14.
Regenrinne Platte.	5.	1. 7 1f2.	1. 16.
Stäble.	1.	1. 8 1f2.	2. 5.
Karniefslein.	2.	1. 10 1f2.	2. 5 1f2.
Plättlein.	1.	1. 11 1f2.	2. 6.)
Große Kraniefs.	5.	1. 17 1f2.	2. 7 1f2.)
Oberplättlein.	1 1f2.	2. —	2. 8.
			—
			2 15.

Tab. XXVIII.

Geht man die Ueberbleibsel der Römischen Baukunst durch, so finden sich fast unzählbare Sorten von Capitälern, welchen man keinen besondern Namen geben kann, sondern sie blos mit dem Namen Capitäl der Composita belegen muß. In Rücksicht des Hauptgesimses folgen sie dem, das man gewöhnlich bey dem Capitäl der Römischen Ordnung antrifft, welches näher betrachtet, nichts als eine Zusammensetzung aus den Jonischen Capitälern ist. Man findet an einigen statt der Blätter, Stängel, und Schnecken, Thiere; an andren Fruchthörner;

ner; an andren wieder andre Zierrathen, je nachdem die Absicht des Gebäudes solcherley Gedanken dem Baumeister an die Hand gab. Ein Beyspiel hievon können beyde vorliegende Capitäle seyn. Im ersteren nimmt man statt der Schnecken stehende Adler gewahr, und statt der Rosen Jupiters Köpfe, mit darunter gesetzten Donnerkeulen. Im zweyten Capitäl finden sich statt der äusseren Schnecken Greiffe, und statt der inneren oder mittleren Schnecken, stehende Adler, welche Hunde unter ihren Klauen führen. Klar möchte man wohl hieraus ersehen, dass beyde Capitäle an Tempeln des Jupiters müssen angebracht worden seyn, um Fremden gleich durch die an den Säulen angebrachte Capitäle zu zeigen, dass dieser Tempel dem Jupiter geweyhet wäre.

Tab. XXIX.

Verjüngung der Säulen.

Die Art Säulen zu verjüngen ist verschieden. Vignol beschrieb daher 2 Arten die er für die gebräuchlichsten und besten hielt. Die erste und meist bekannte, auch von allen angenommene Art ist folgende: wenn die Höhe der Säule und ihre Dicke gezeichnet sind, und man angemerkt hat, um wie viel dieselbe von dem dritten Theil bis zu oberst verjüngt wird, beschreibe man an dem Ort, wo die Verdünnung anfangen soll, auf den Durchmesser der Säule einen halben Cirkel. Dann lasse man auf diesen Diameter zu oberst von dem verdünnten Stamm die perpendikuläre herab fallen, und thei-

theile das Cirkelstück so zwischen diesen Perpendikel und das äußerste des Diameters E. fällt, in so viel gleiche Theile als man will. In eben so viel gleiche Theile werden sodenn die übrigen $\frac{2}{3}$ der Säule getheilt, und durch diesen Punkt die Linien M. L. K. I. N. gezogen. Wenn man hernach bis an diese Querlinien aus den ausgetheilten Punkten des Cirkelstücks mit der Axe Parallellinien zieht, in der Ordnung wie die Figur anweist, so schneiden sich die Punkte ab, durch welche sich die Verjüngung ergiebt. Diese Art ist hauptsächlich bey der Toskanischen und Dorischen Ordnung anwendbar.

Tab. XXX. Fig. I.

Zweyte Art der Verjüngung der Säulen.

Diese Manier die Säulen zu verjüngern ist eine Erfindung Vignols; und nicht so bekannt wie erstere, inzwischen doch aus der Figur schon sehr leicht zu begreifen. Es sey daher blos folgendes noch angemerkt: Hat man wie bey vorhergehender Figur die Hauptmaassen der Säule aufgetragen, so wird die Linie c. d. welche bey dem dritten Theil des Stammes durch die Axe der Säule gezogen worden, nach belieben gegen E. zu verlängert; oben aus A. die Weite D C. oder der halbe Diameter auf die Axe der Säule in B. gesetzt, und aus A. durch B. bis nach C. die Linie A. B. C. gezogen. Aus diesem Punkte lassen sich nun so viele Linien als nur gefällig ist durch die
Axe

Axe der Säule hinaus ziehen, und auf diese sich von der Axe aus die Weite C. D. oder der halbe Diameter des unteren Stammes setzen. Dadurch entstehen nun so viele Punkten als Linien sind, durch welche, wenn sie zusammen gehängt werden, die Verdünnung die die Ausbauchung des Stammes ausmacht, hervorgebracht wird. Diese Art wird hauptsächlich bey der Jonischen, Römischen und Korinthischen Säule gebraucht.

Um bey Aufreißung der Säule nicht allemal die Verjüngung der Säulen neuerdings auf diese Weise machen zu müssen, so würde ich jedem rathen, sich zu dieser Absicht ein nach angegebenen Verjüngungsarten eingerichtetes besonders Säulenlineal verfertigen zu lassen, welches mit den aufzureißenden Säulen eine proportionierliche Größe hat, und auf eine Seite desselben die Tab. XXIX. bekanntgemachte Verjüngung zu Aufreißung der Toskanischen und Dorischen, und auf der andern Seite die kaum beschriebene Verjüngung für die Jonische, Korinthische und Römische Säule anzubringen, welches man sodenn bey Aufreißung der Säulen nur gehörig anlegen dürfte, und sich dadurch also viele Mühe ersparte.

Fig. 2. dieser Tabelle ist eine gewundene Säule deren Construction man in andren architektonischen Werken deutlicher angegeben finden wird, als hier.

Bald möchte ich zu behaupten geneigt seyn, daß die Ordnungen gar nichts verlöhren, wenn man nicht einmal was von gewundenen Säulen wüßte, indem ich mit mehreren geschik-

ten

ten und gesetztdenkenden Baumeistern der Meinung bin, daß der Stamm an Säulen ganz glatt bleiben soll, weil alle am Stamme angebrachte Zierrathen die natürliche Schönheit desselben nur verdunkeln.

Tab. XXXI.

Ein Gebälke zu Verzierung der Mauren.

Es ist dieß eine eigne Erfindung Vignols, welche er, nachdem er sie als sich gut ausnehmend fand, an manchen Gebäuden anbrachte. Die Verhältniß gegen die Façade an diesem Gebälke ist: daß man die ganze Höhe der Façade in II Theile theile, und einen Theil zur Höhe des Gebälkes anwende. Die einzelne Theile in Rücksicht auf Höhe und Ausladung sind aus der Figur leicht zu entnehmen. — Daß A. Bossagen oder Eckquader heißen, werde ich kaum zu erinnern nöthig haben.

Tab. XXXII.

Grundriß bey der ersten Art des Dorischen Gebälkes. siehe Tab. X.

Tab. XXXIII.

Grundriß bey der zweyten Art des Dorischen Gebälkes. siehe Tab. XI.

Tab.

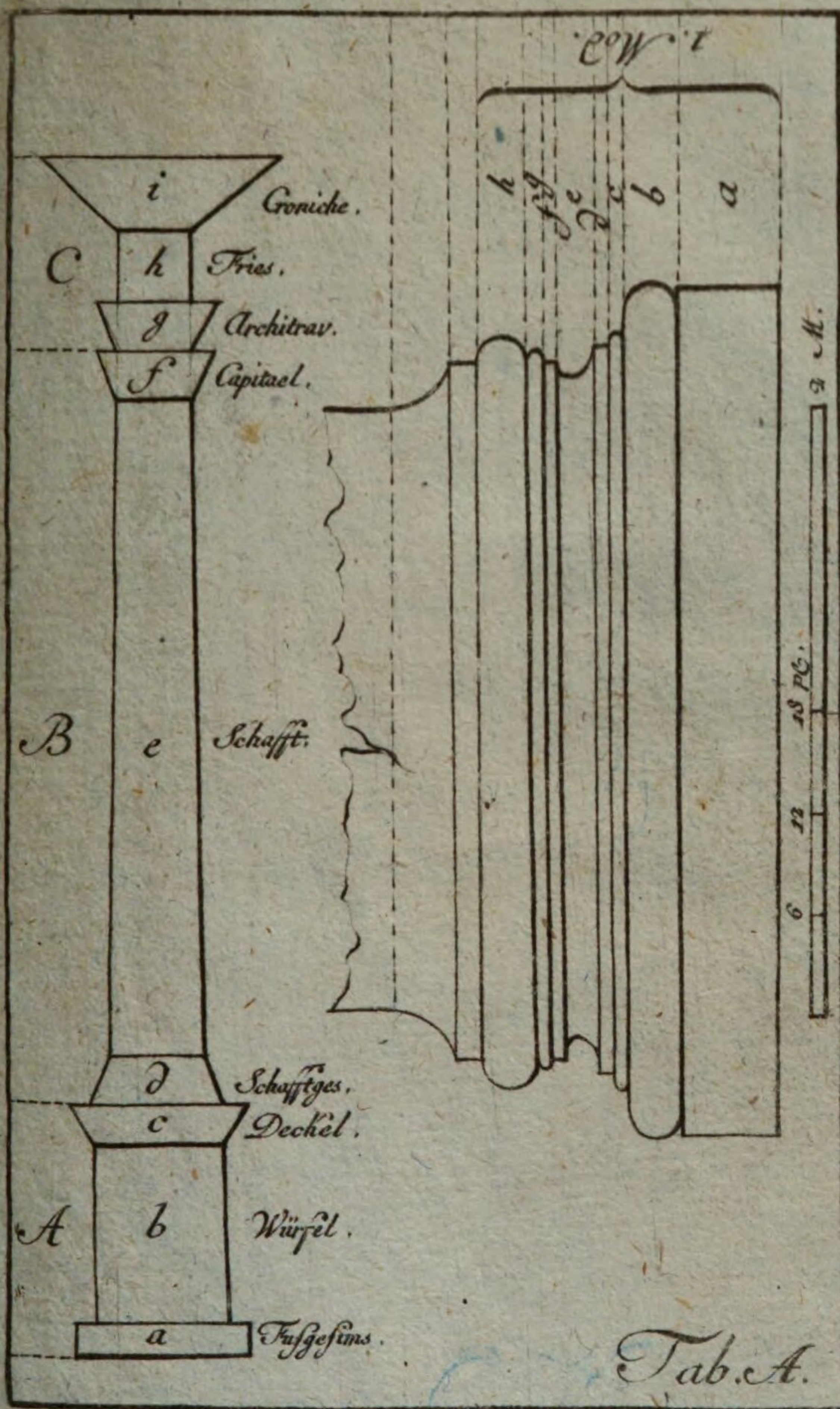
Tab. XXXV.

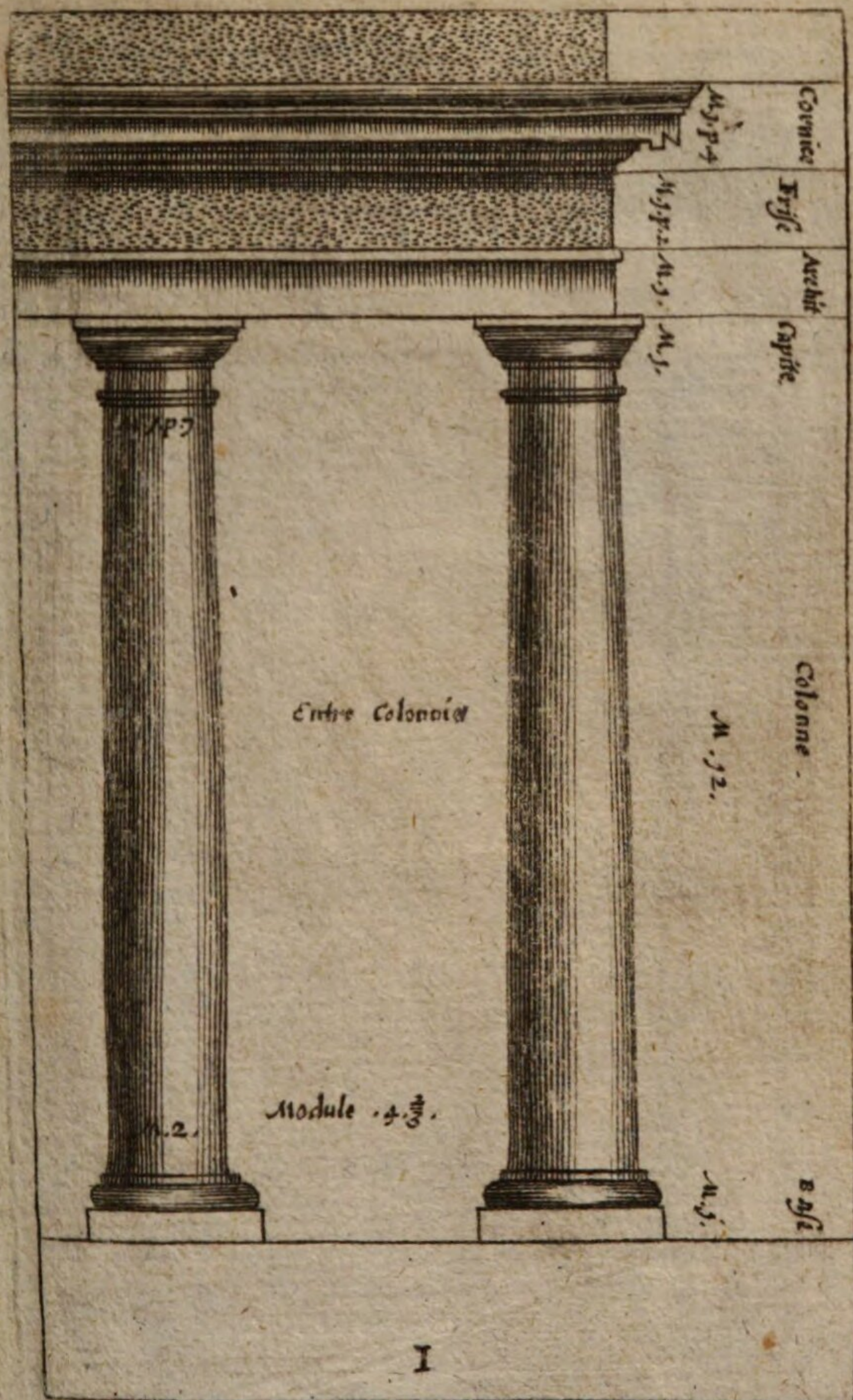
Grund oder Deckenriß des Korinthischen Kranzes.

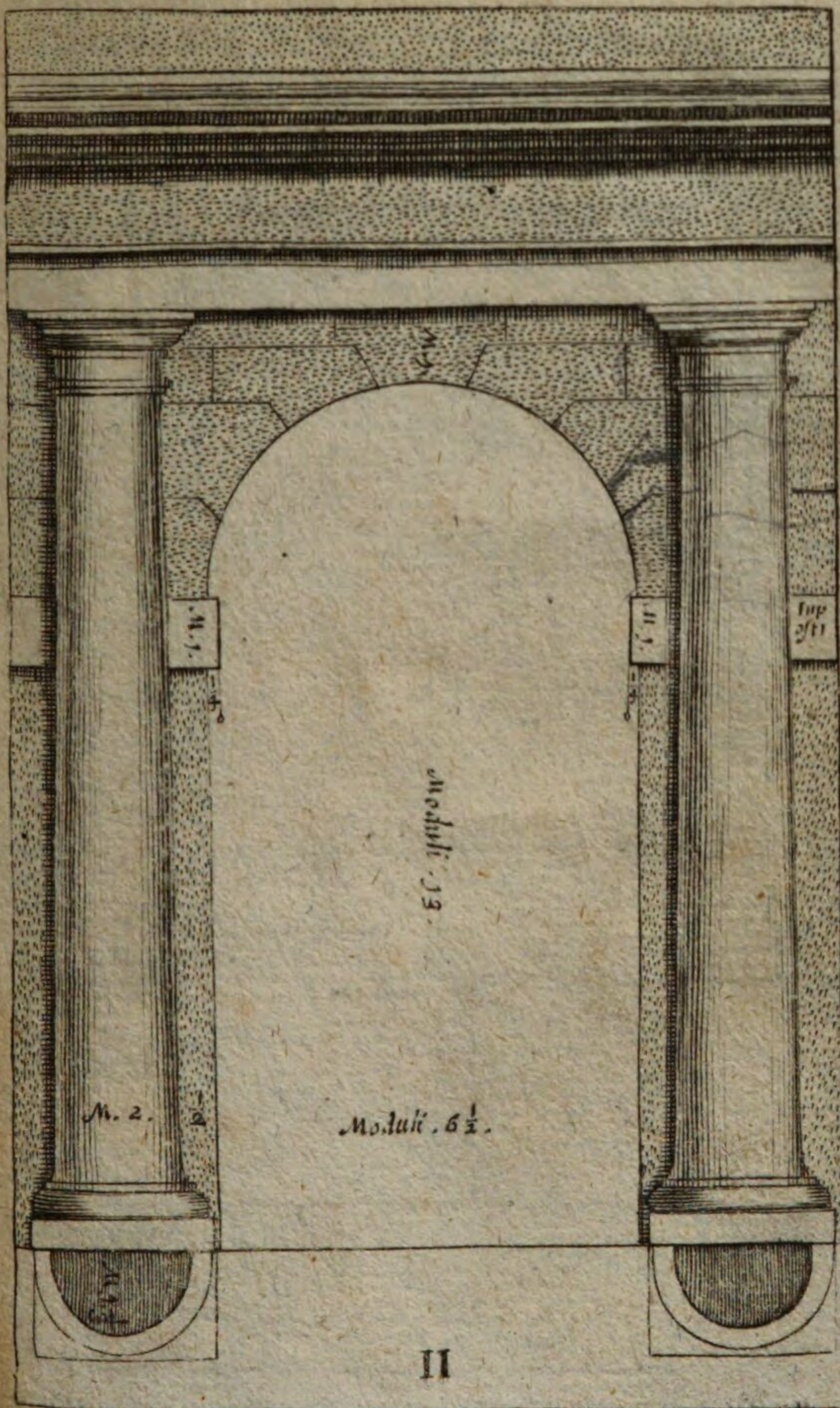
Tab. XXXVI.

- A. Grund und Regenrinneplatte nebst dem Viertelstab bey der Römischen Ordnung.
- B. Vordre Ansicht der Jonischen Schnecke.
- C. Grund des Tab. XXXI. vorgestellten Kranzgesimses.









M. 1

M. 7

M. 7

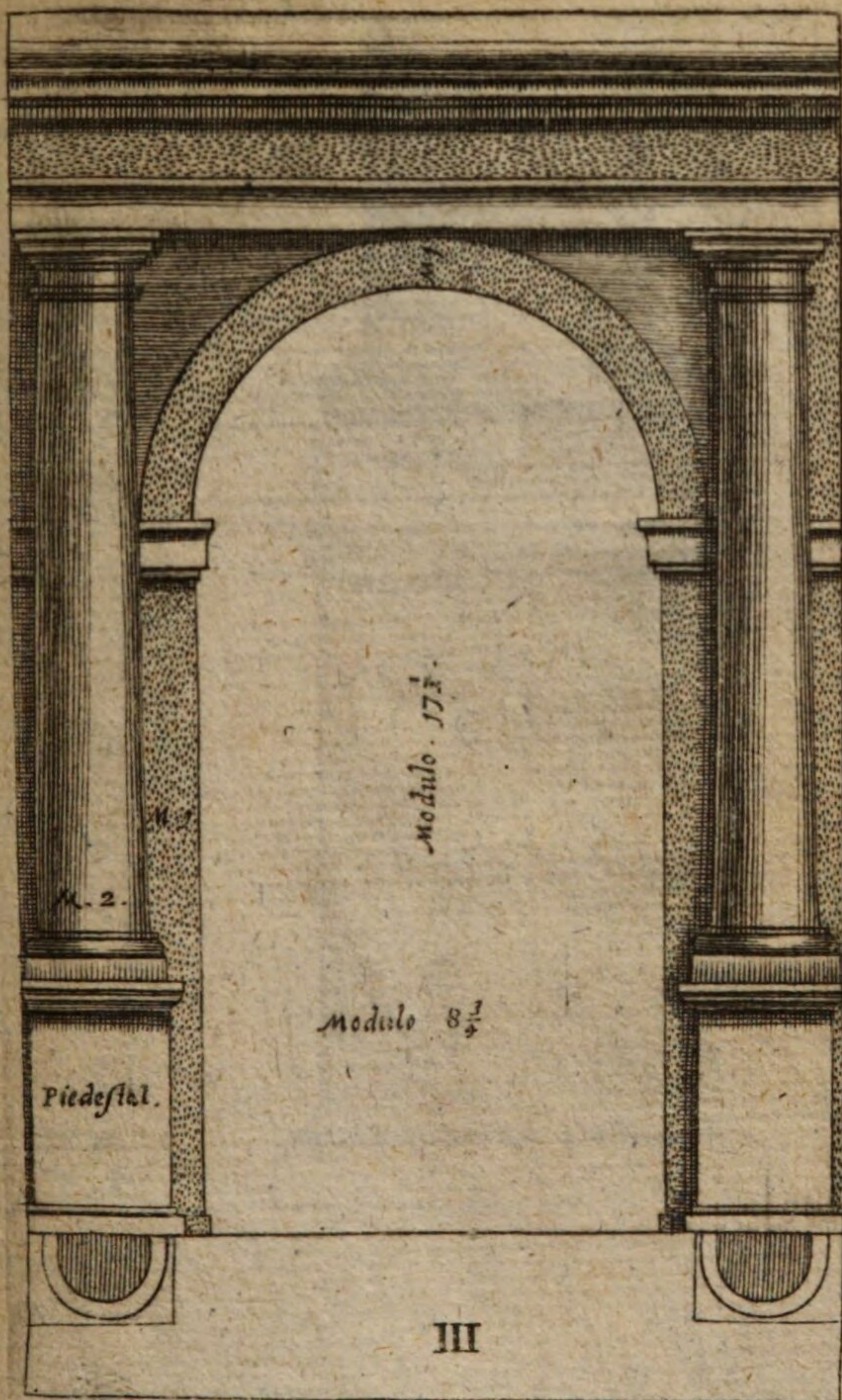
sup
2ft

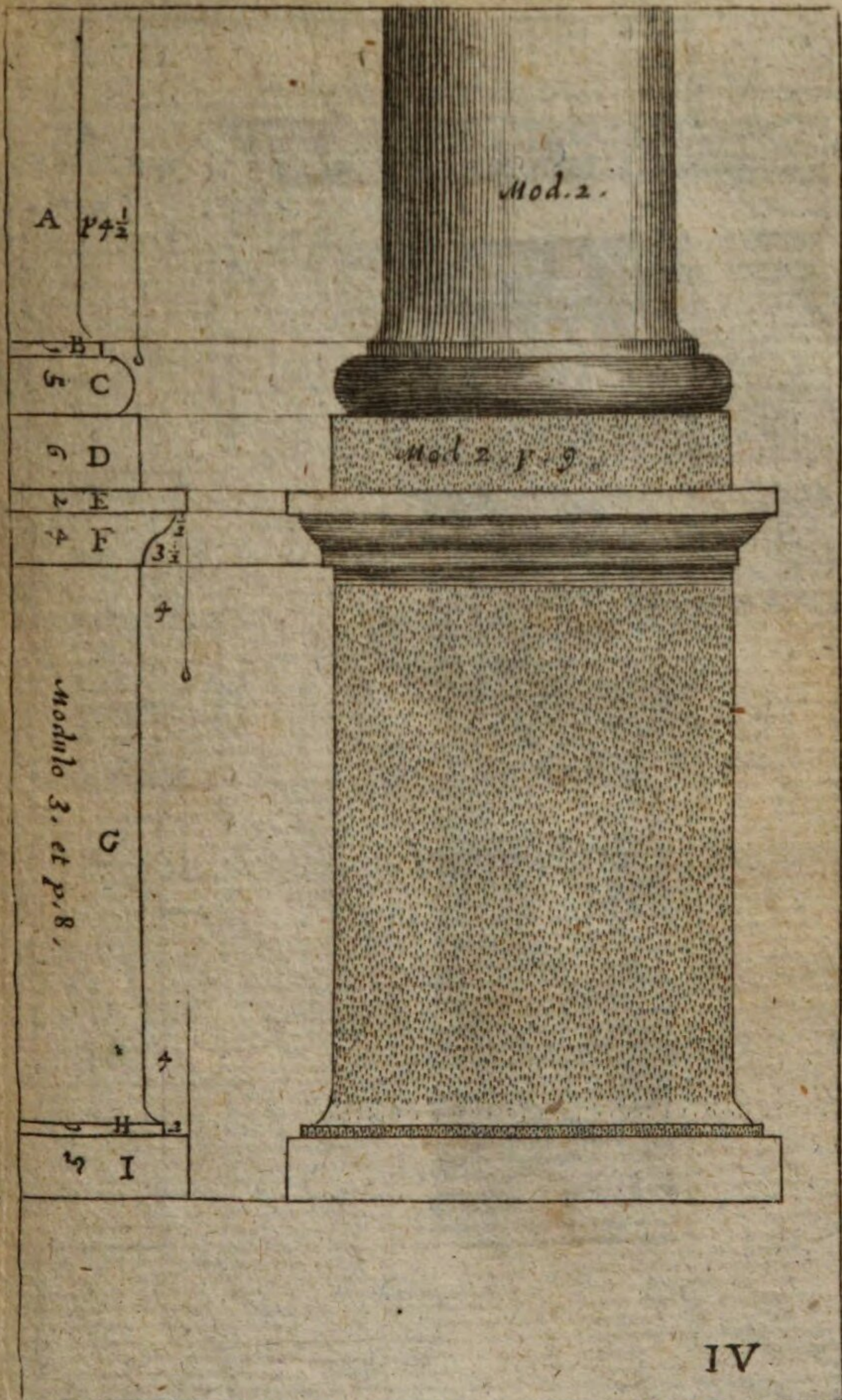
moduli . 33

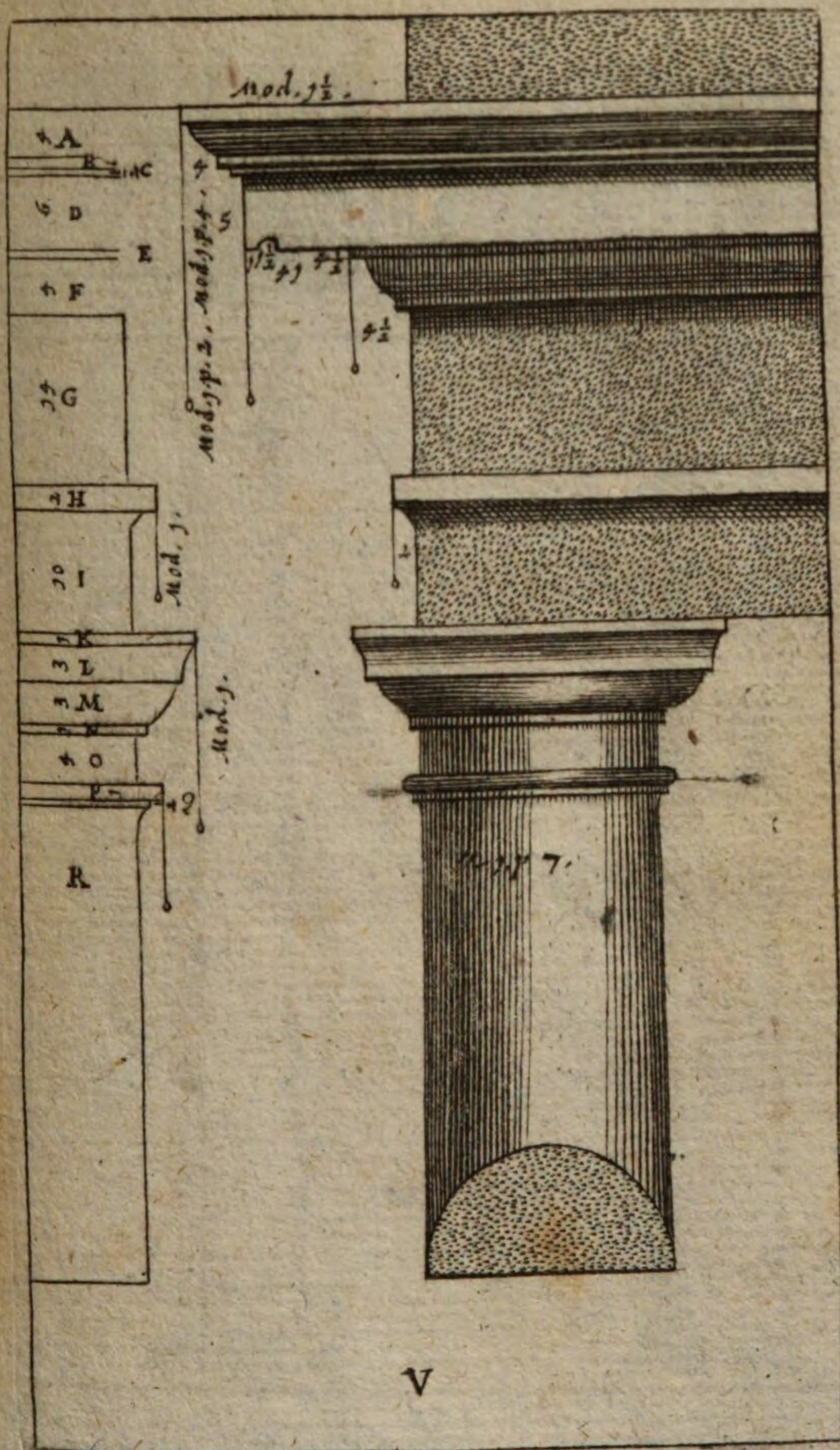
M. 2. 2

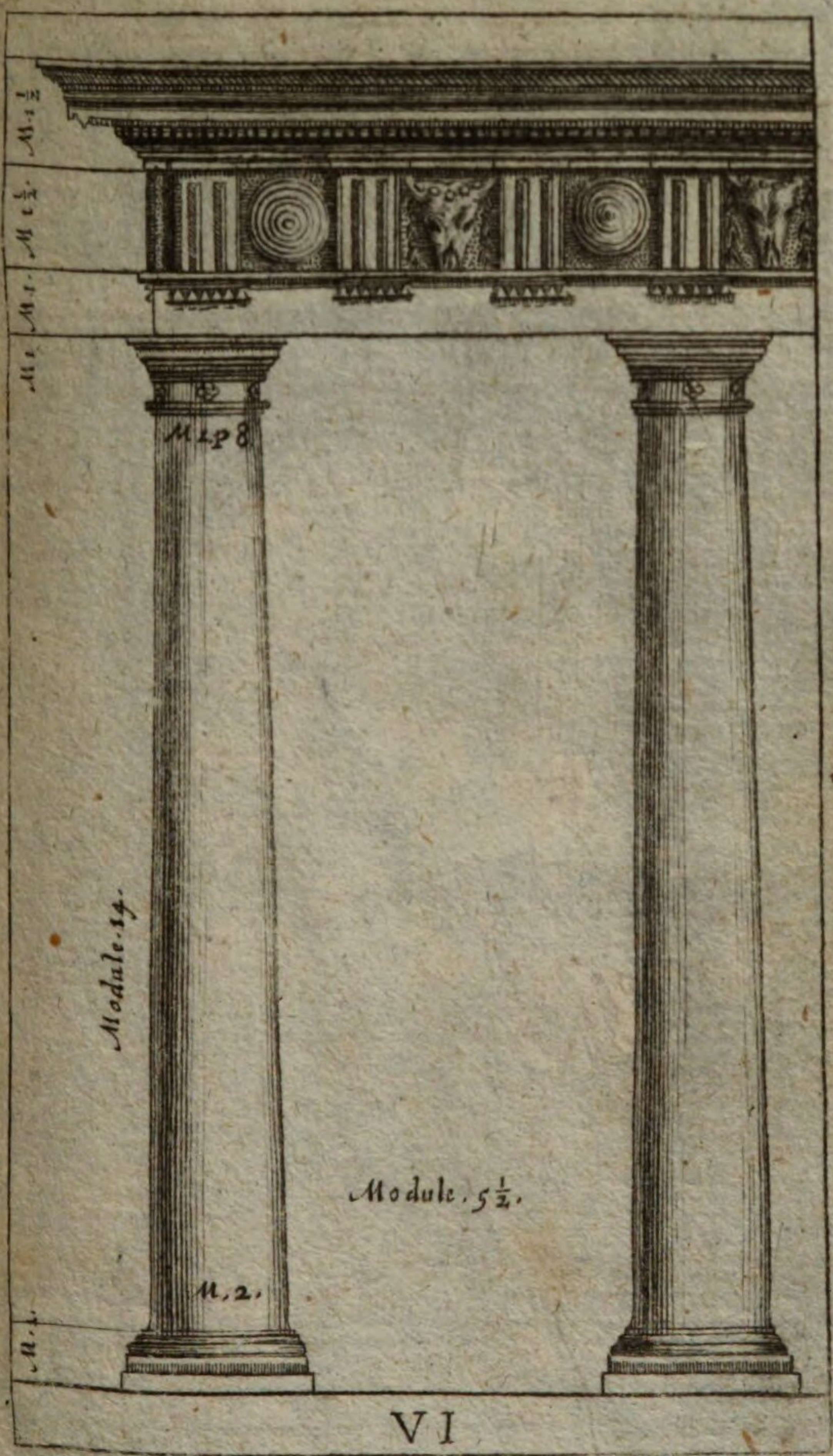
moduli . 6 $\frac{1}{2}$

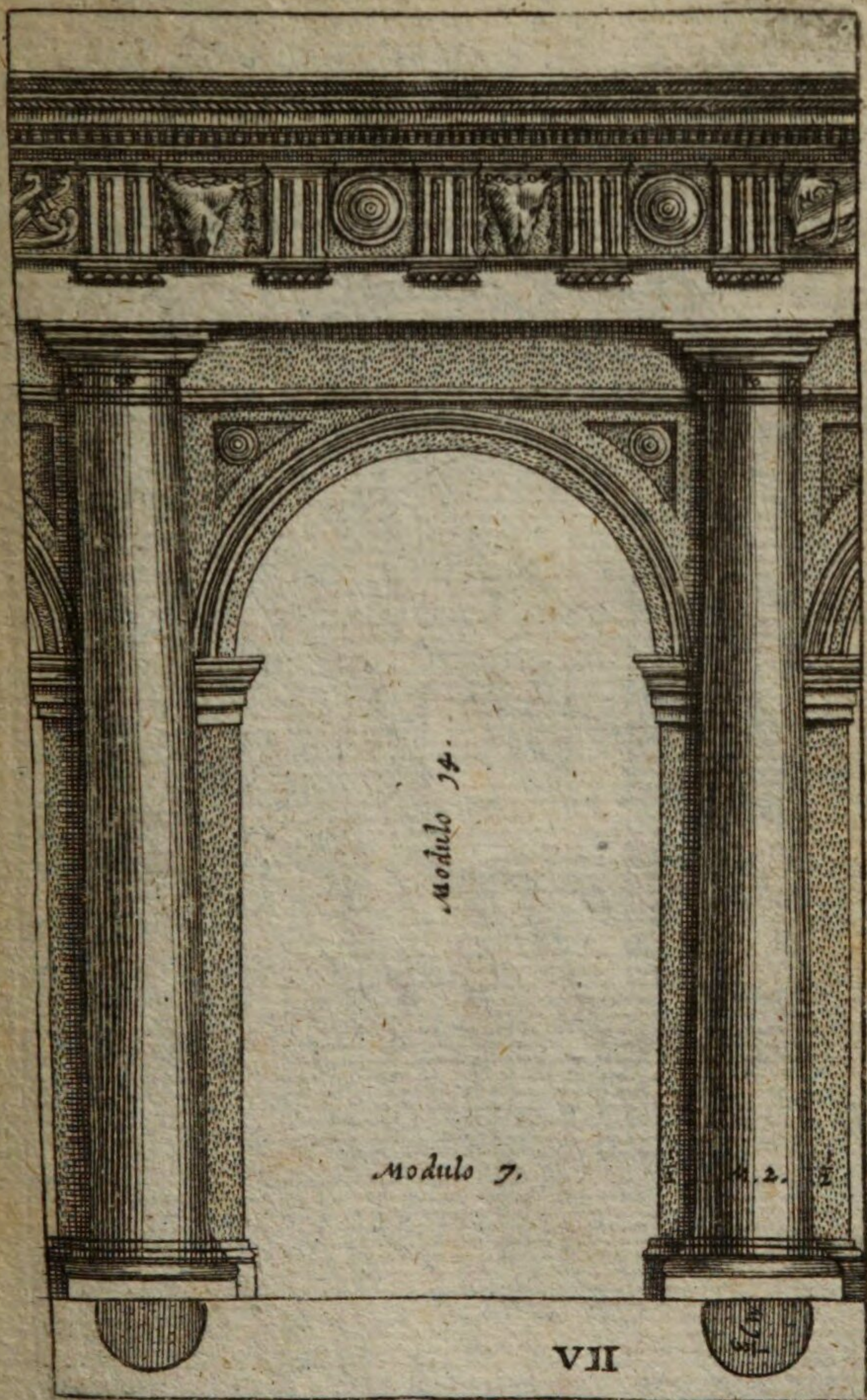
II









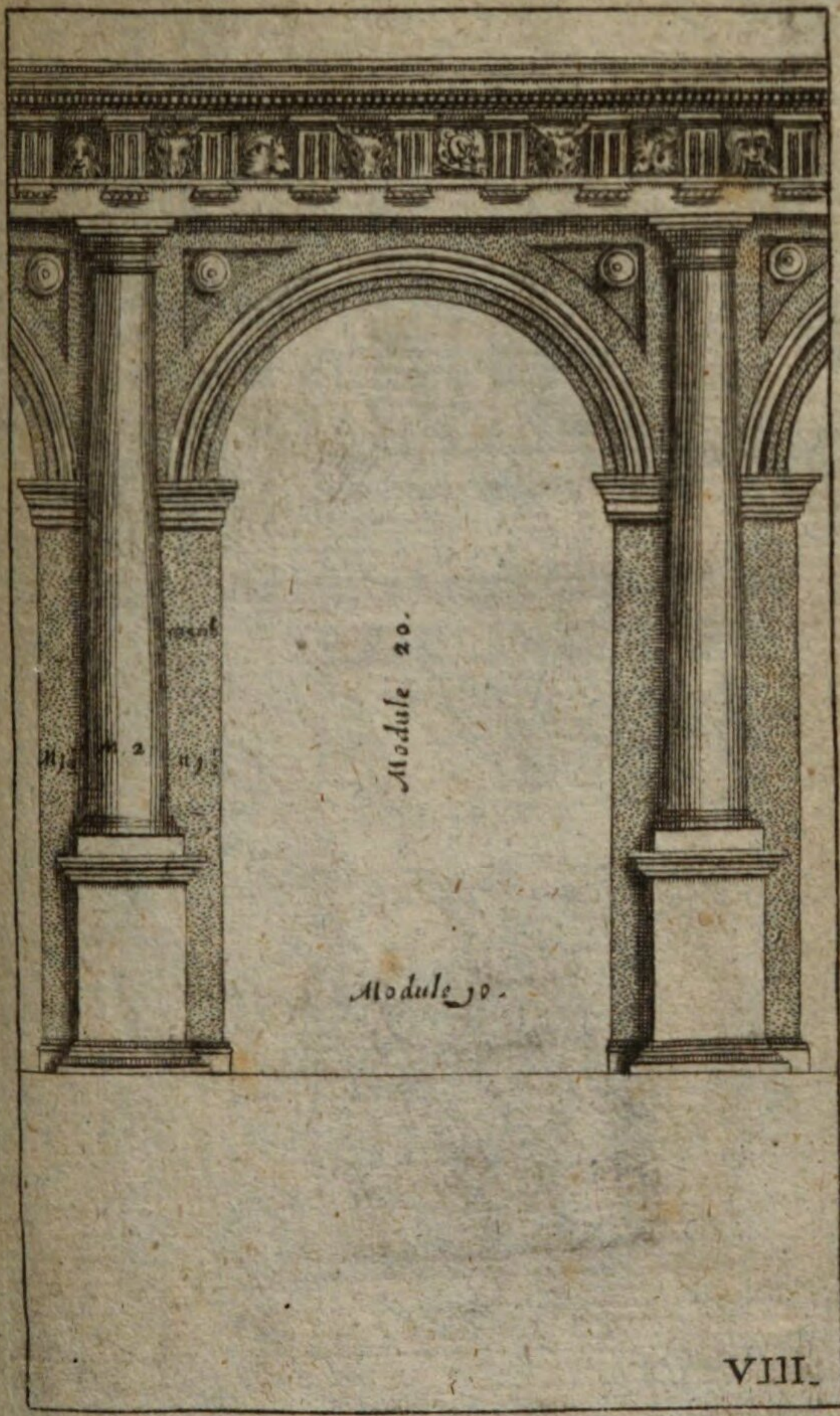


Modulo 24.

Modulo 7.

1. 2. 3.

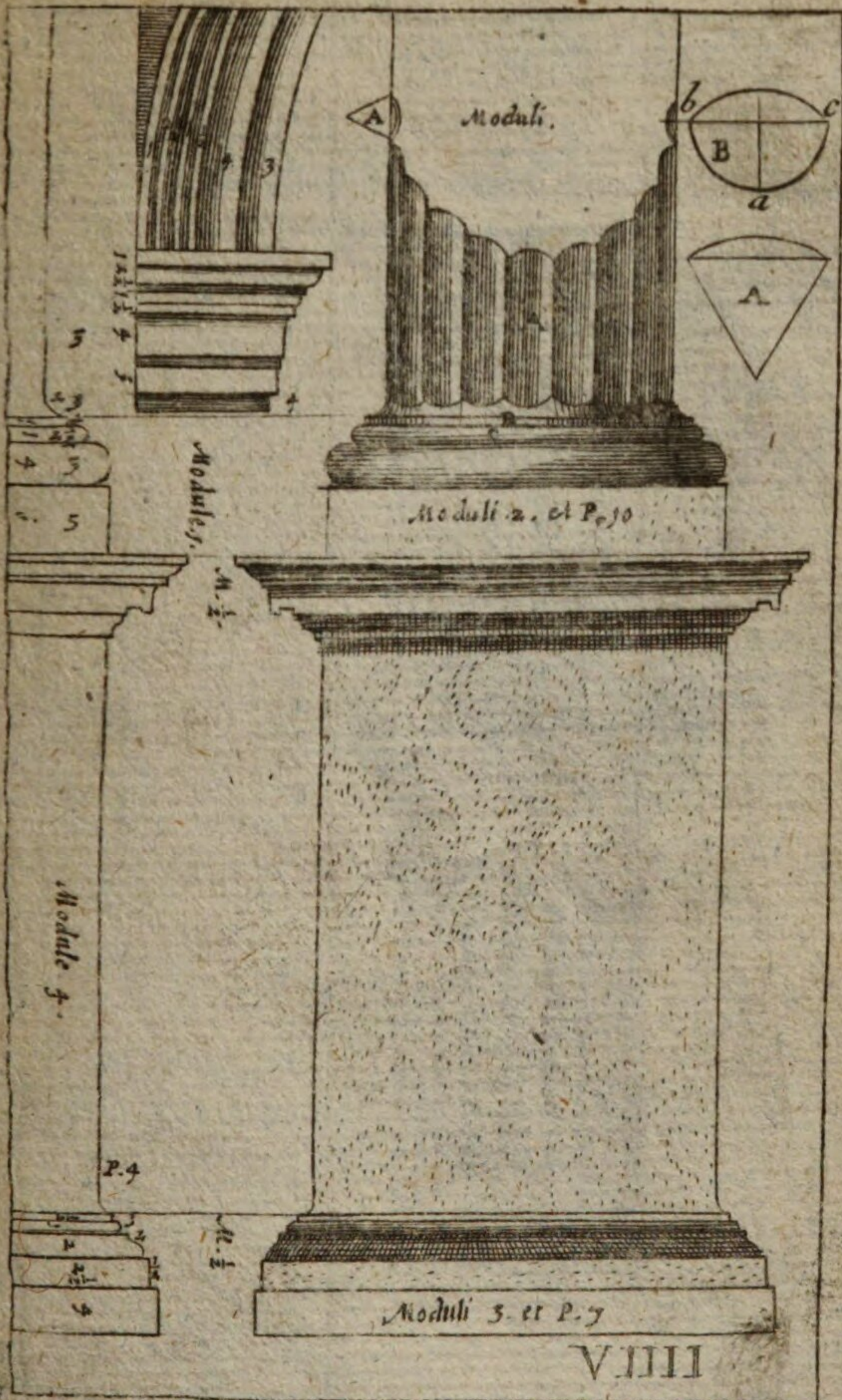
VII

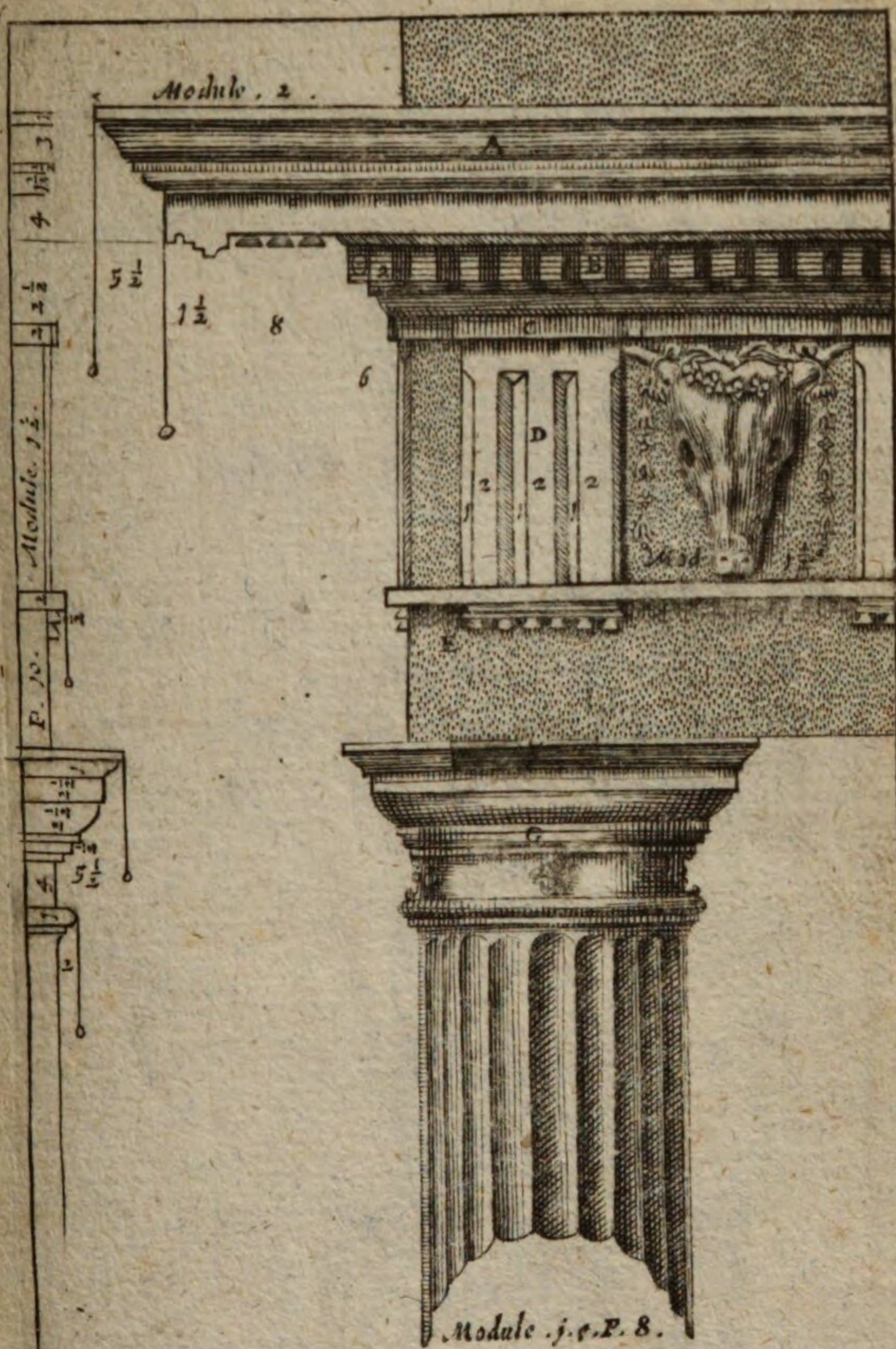


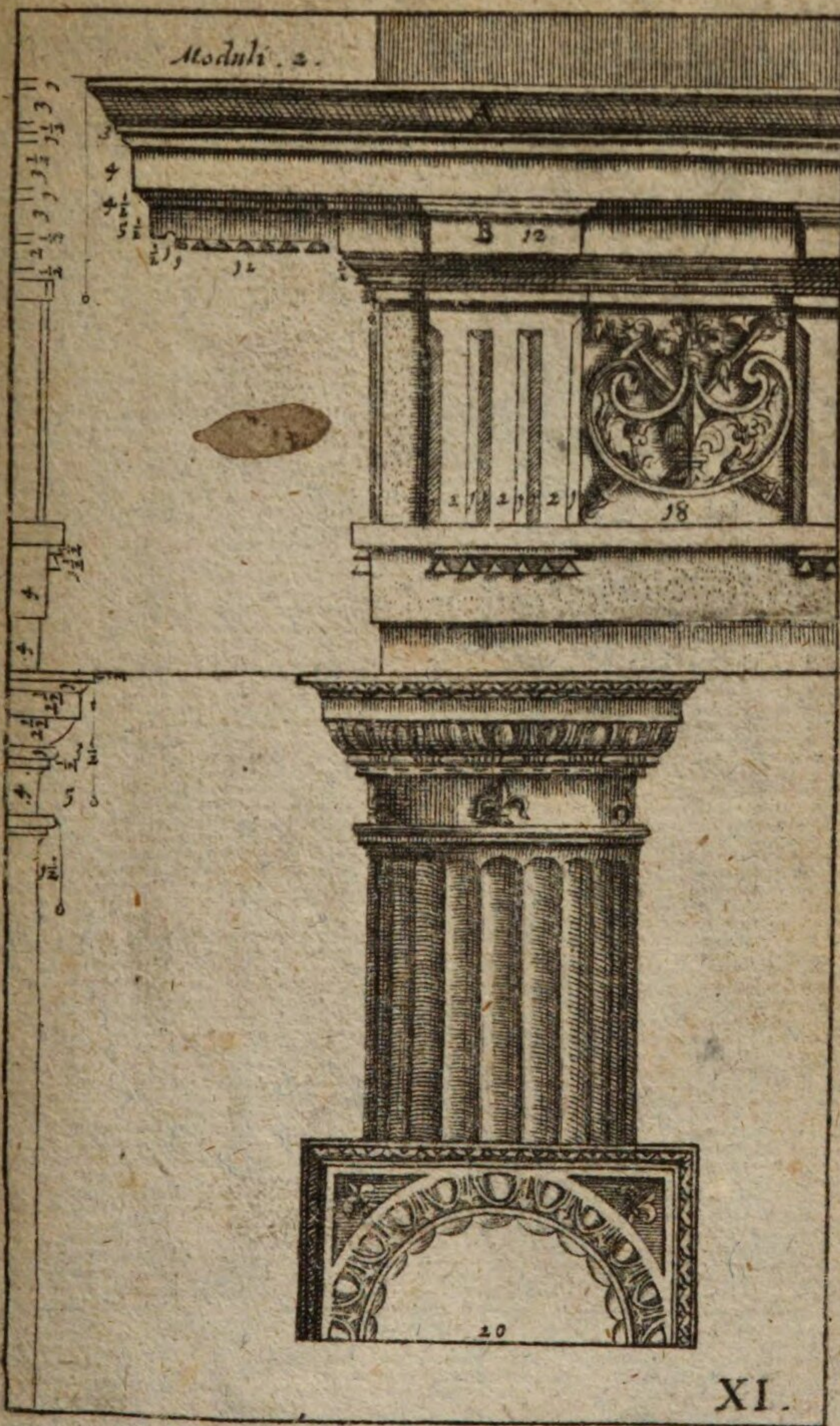
Module 20.

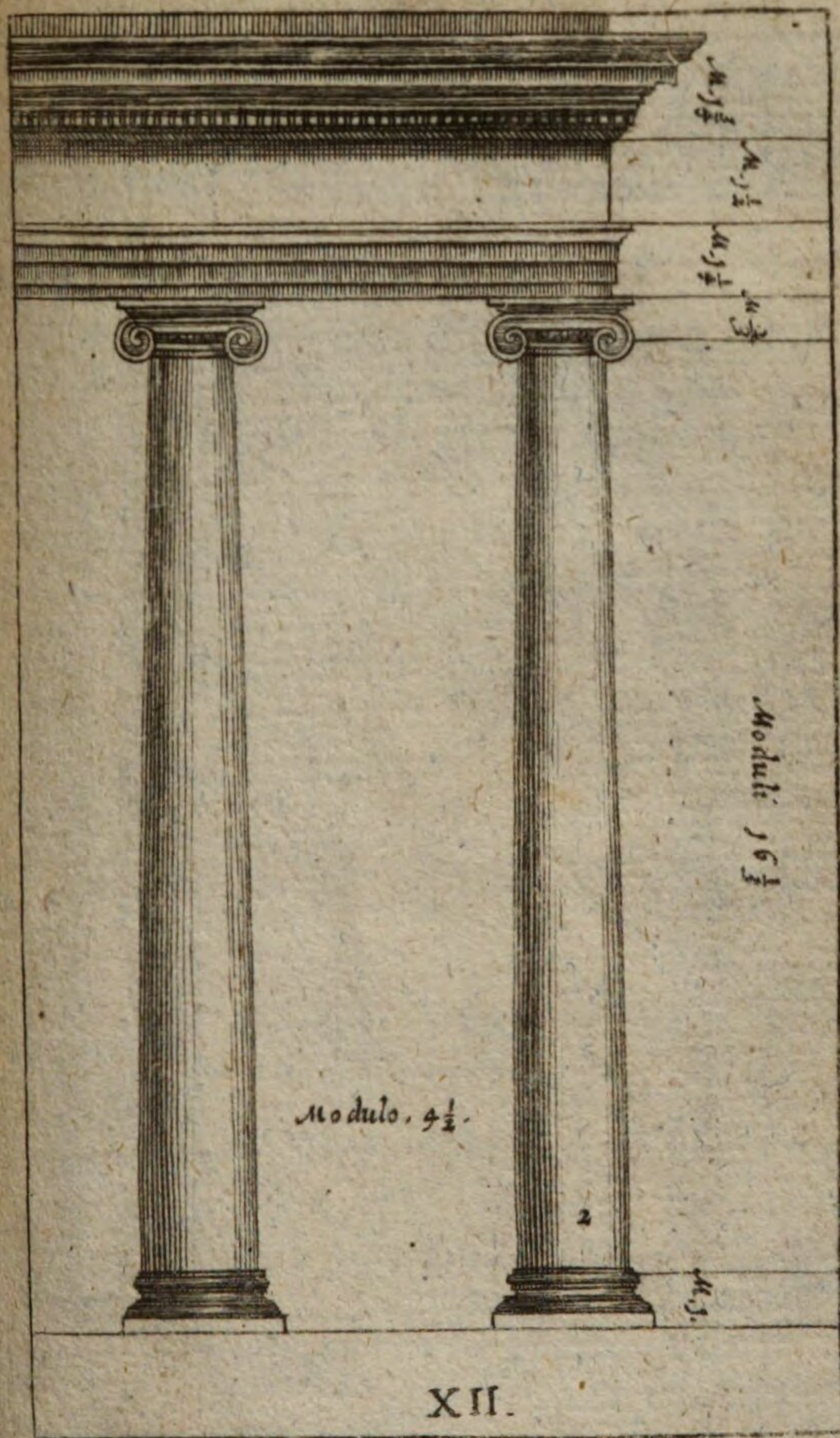
Module 30.

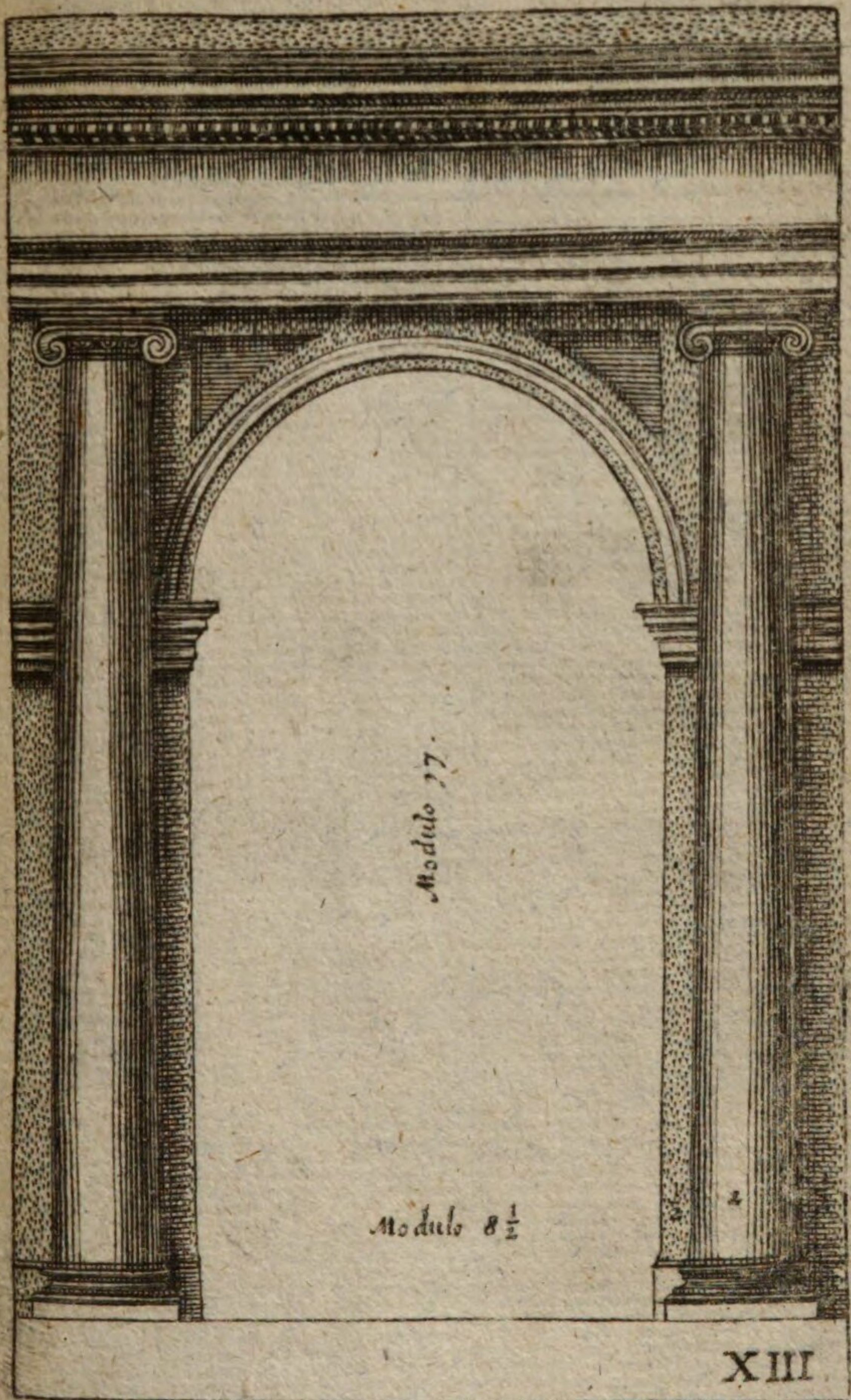
VIII.

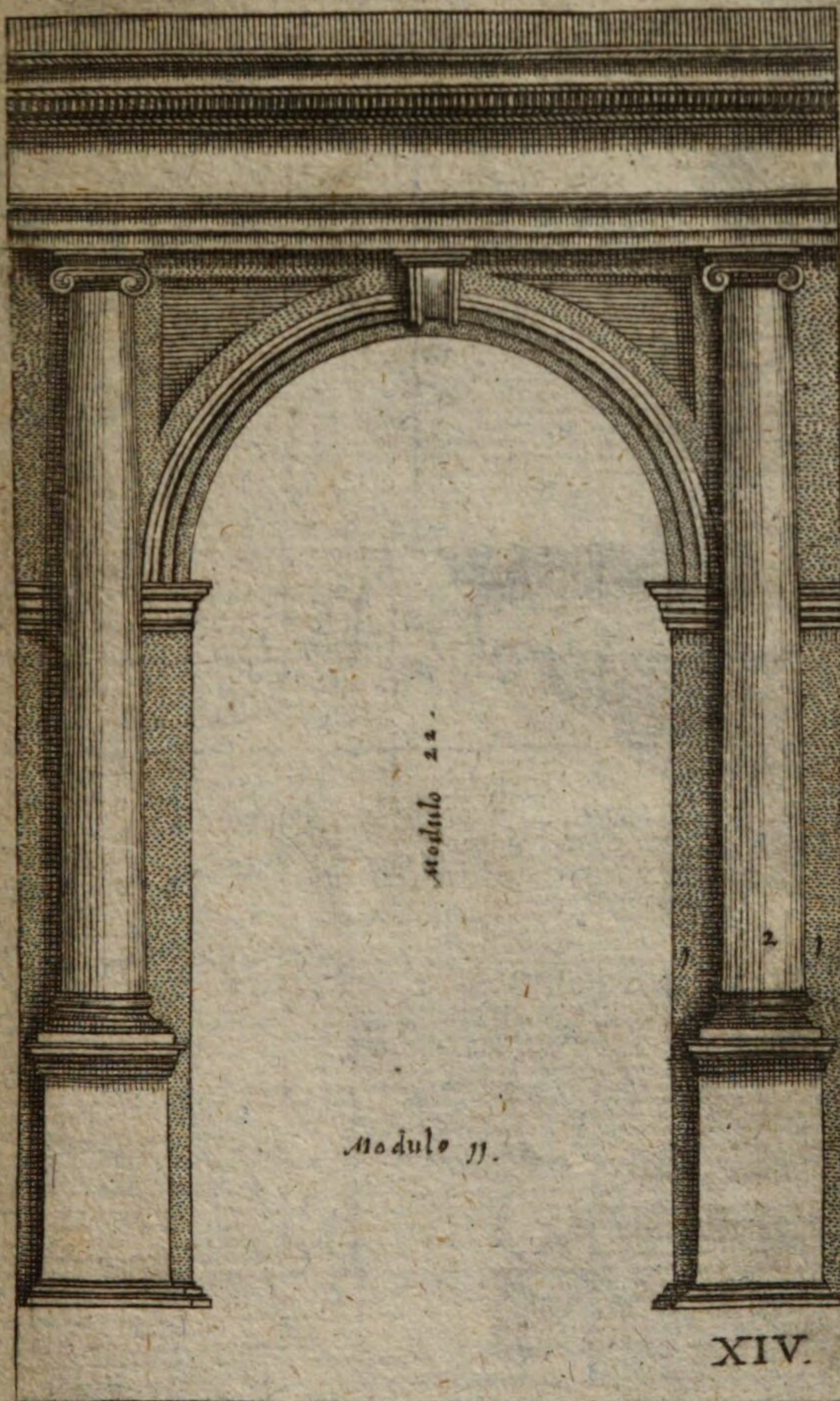




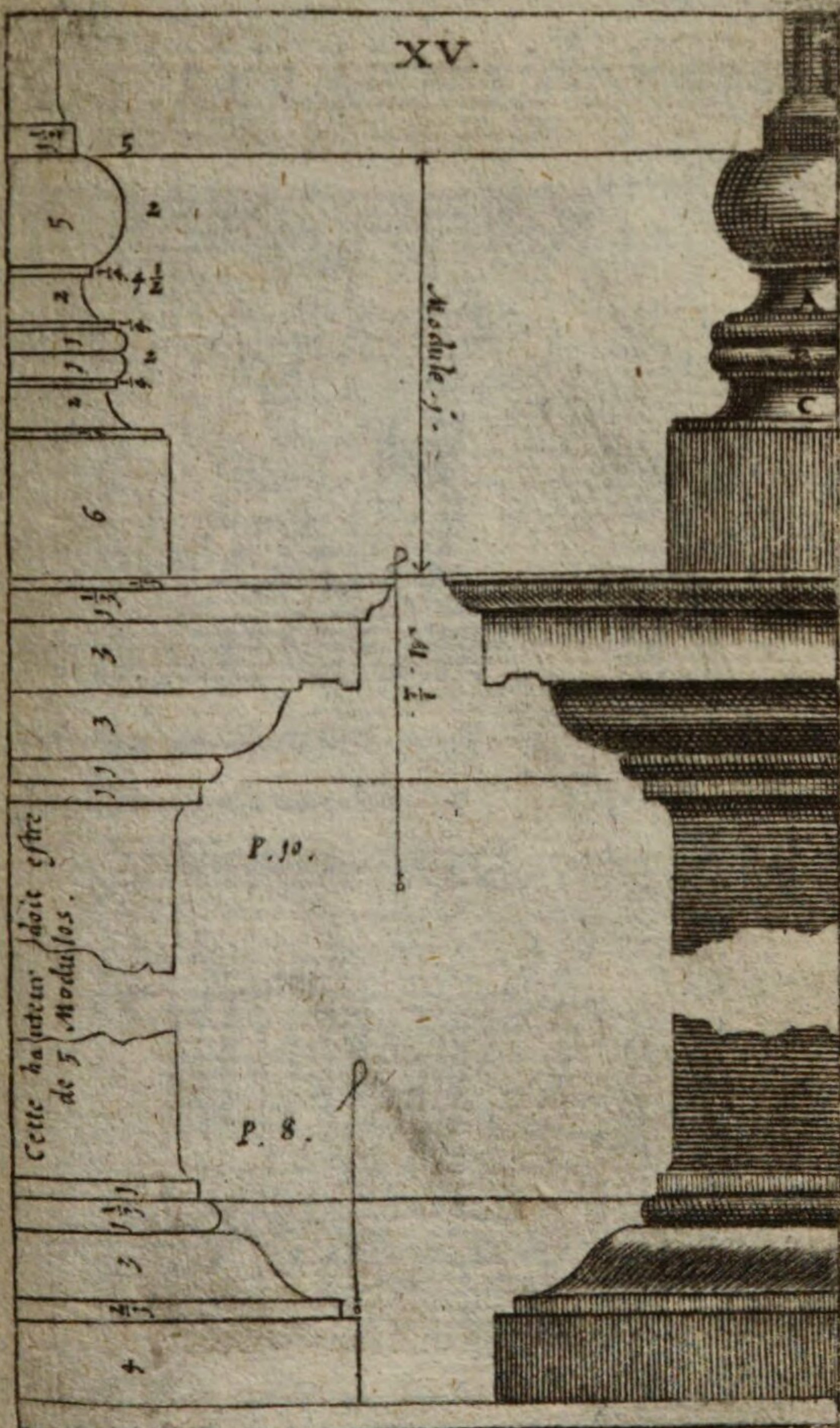




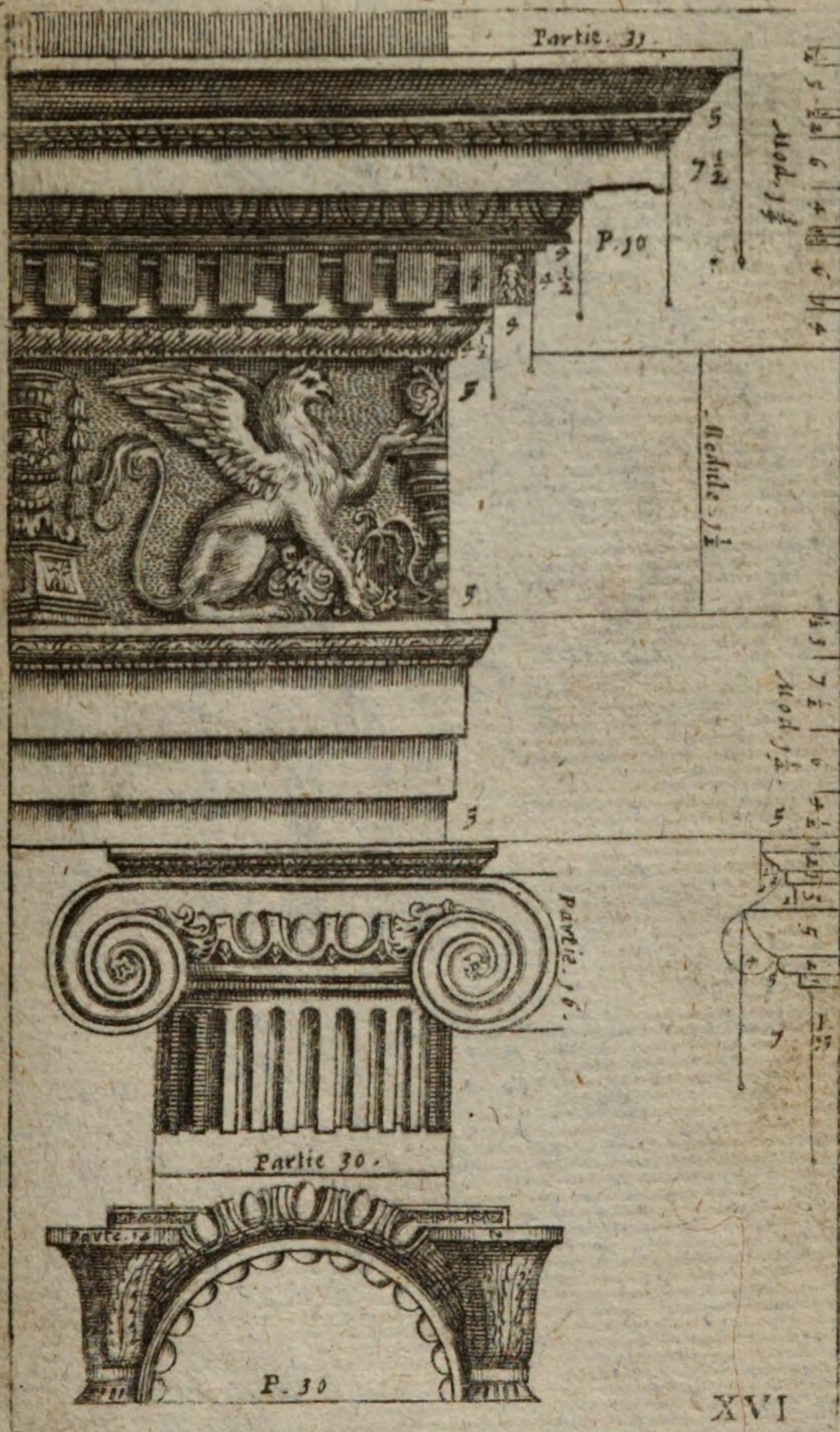




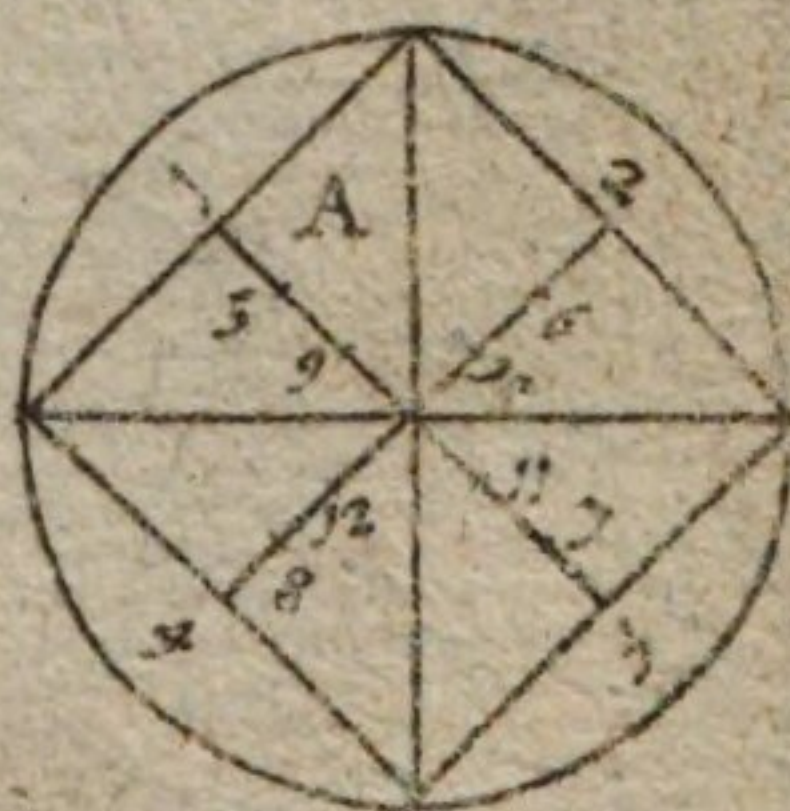
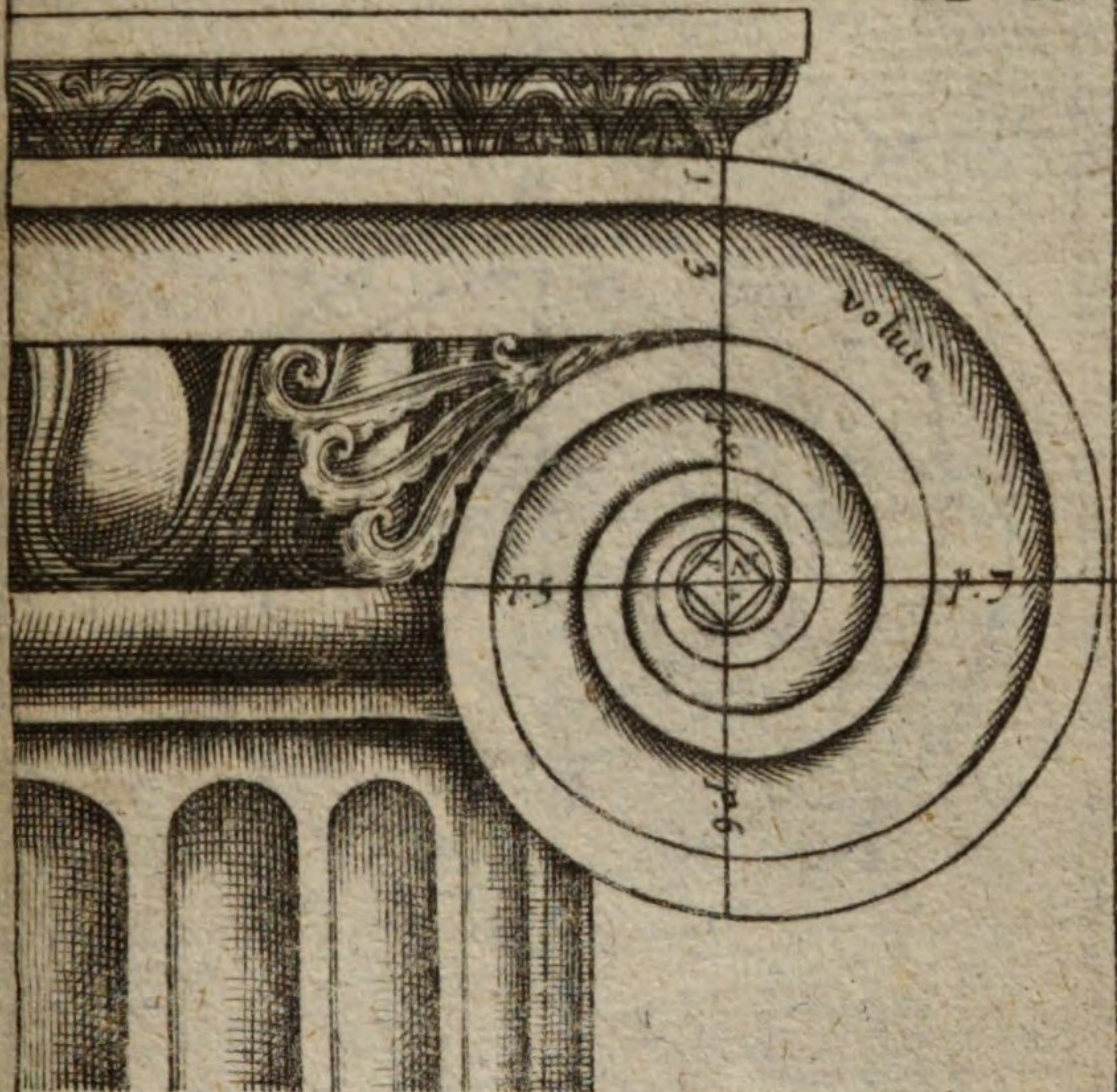
XV.



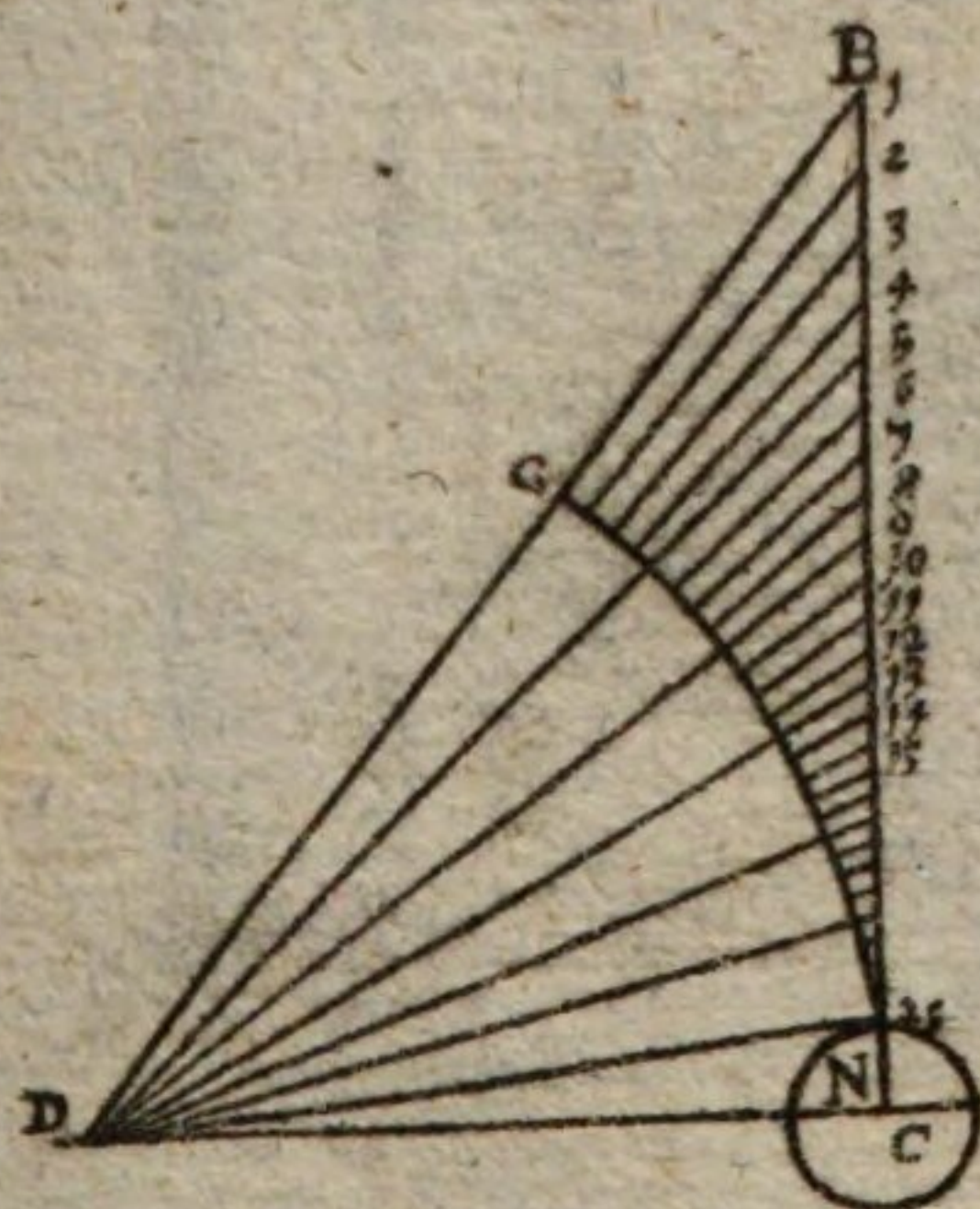
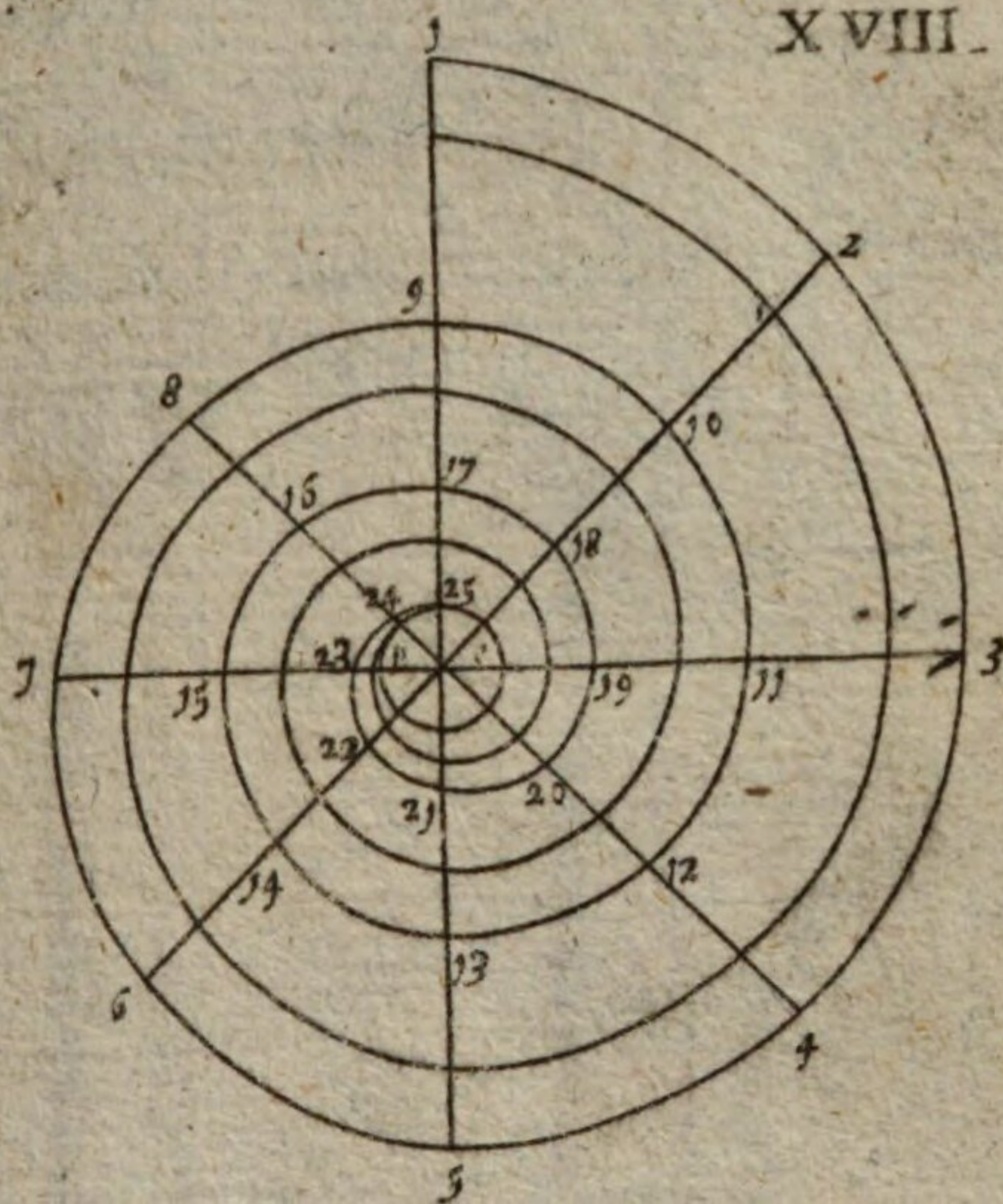
Cette hauteur doit estre
de 5 Modules.

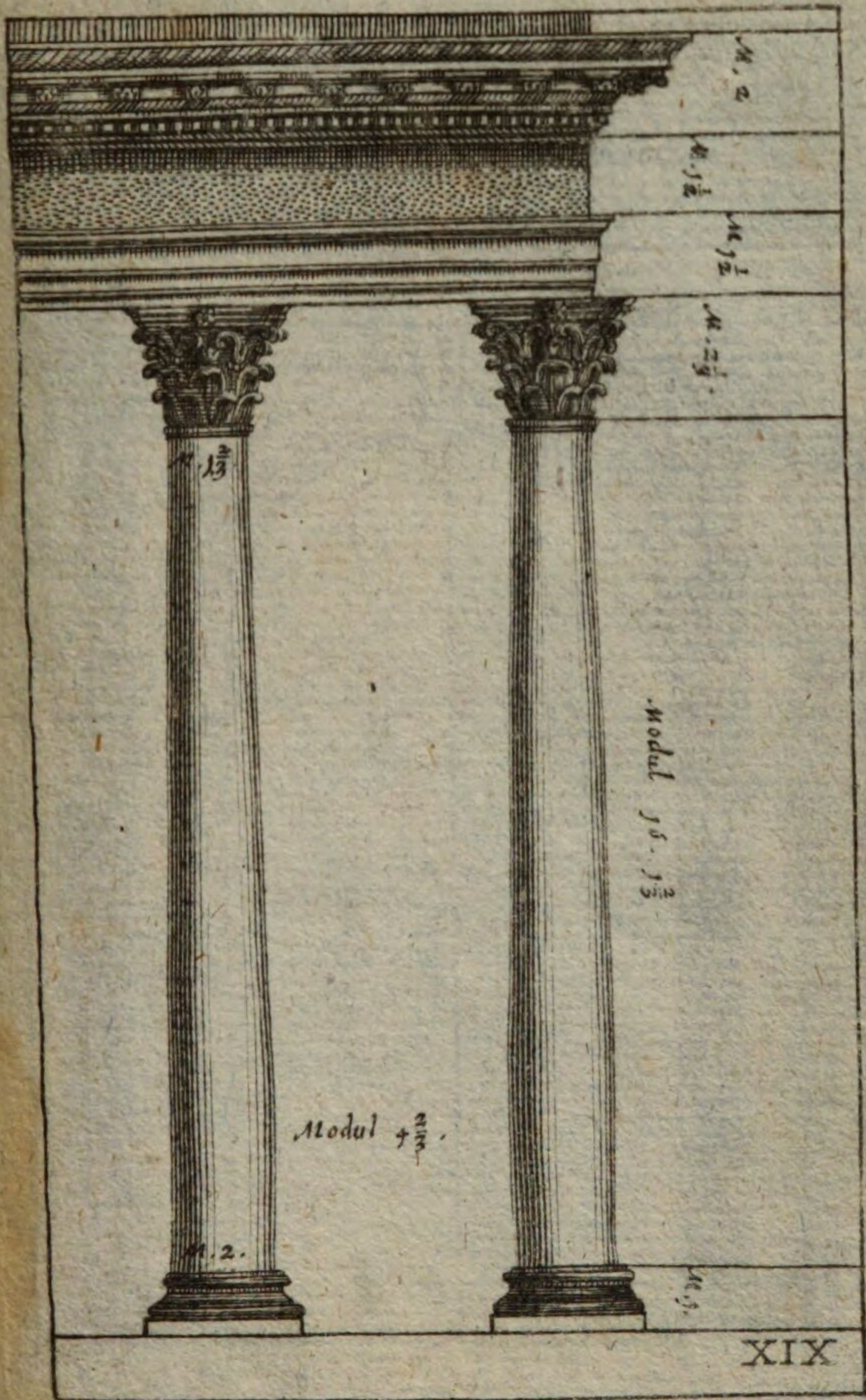


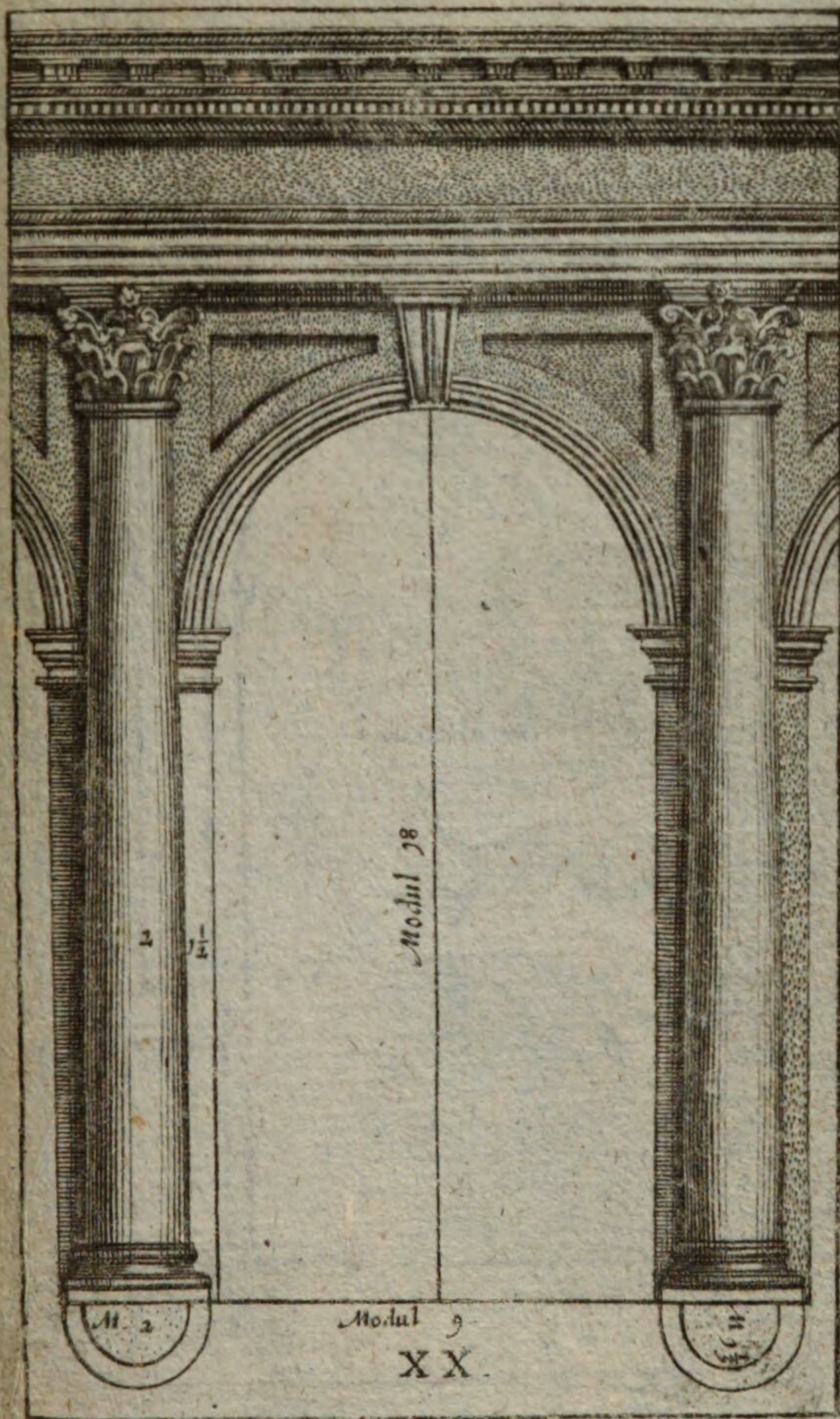
XVII.



XVIII





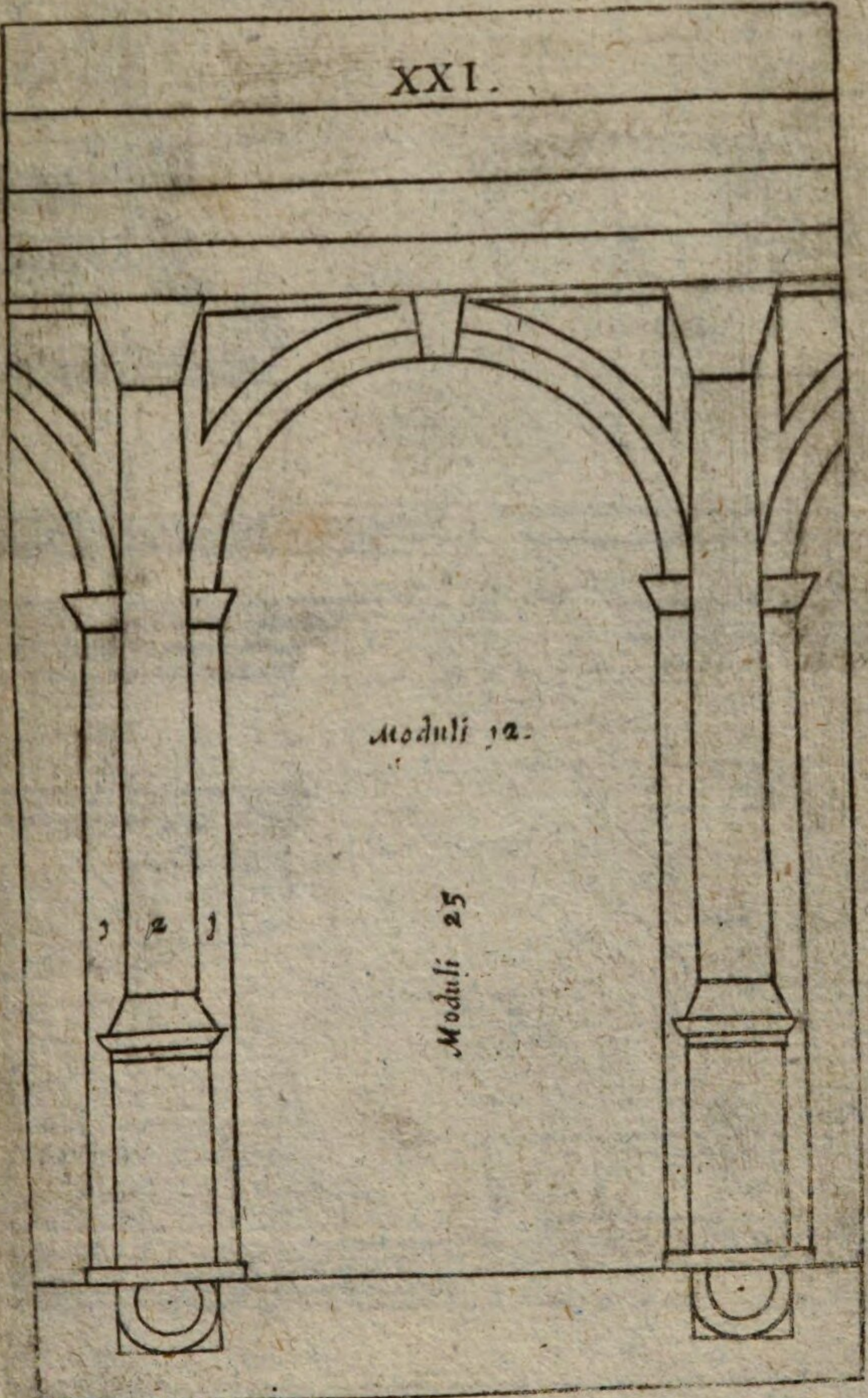


XXI.

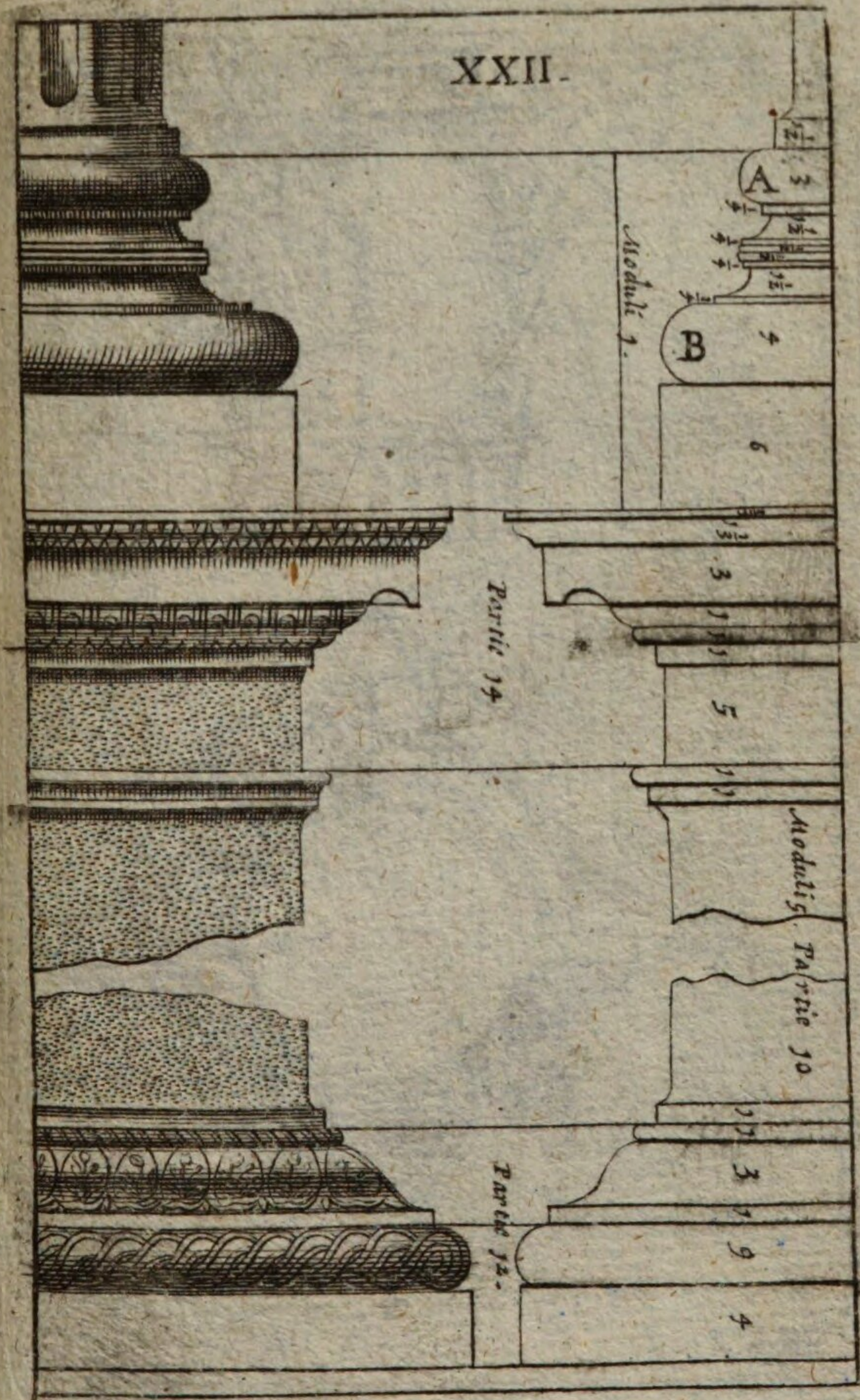
Moduli 12.

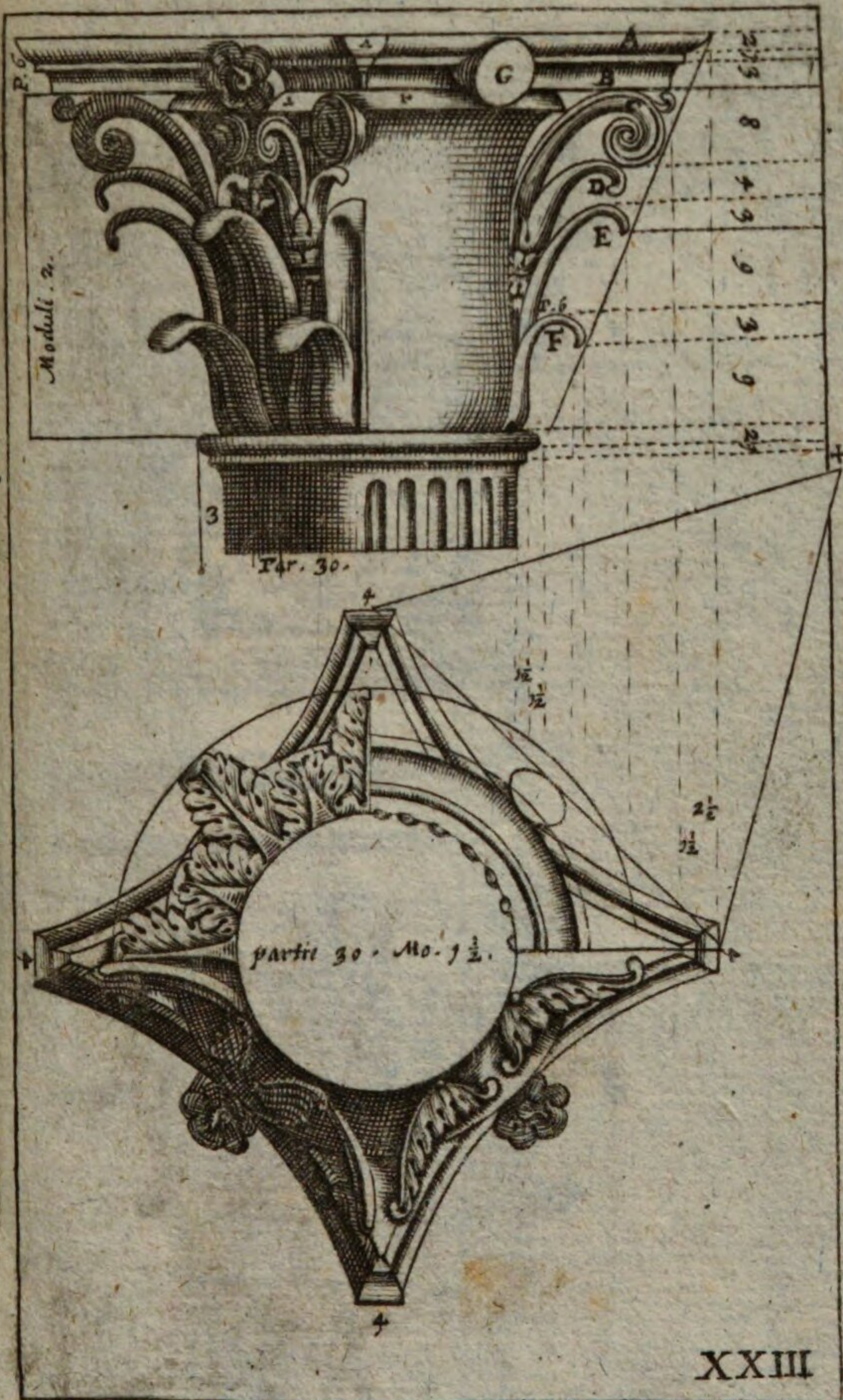
Moduli 25

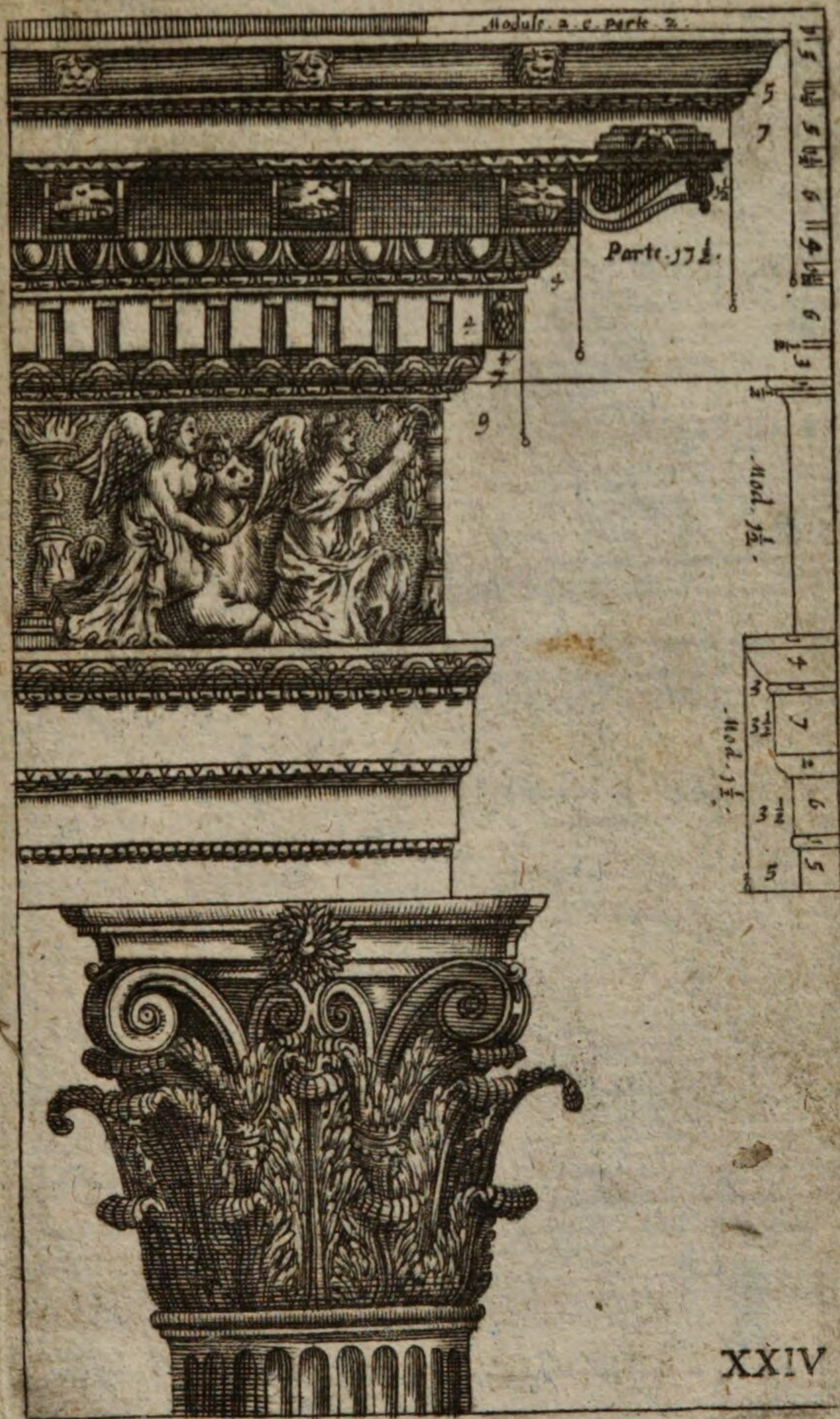
3 2 3



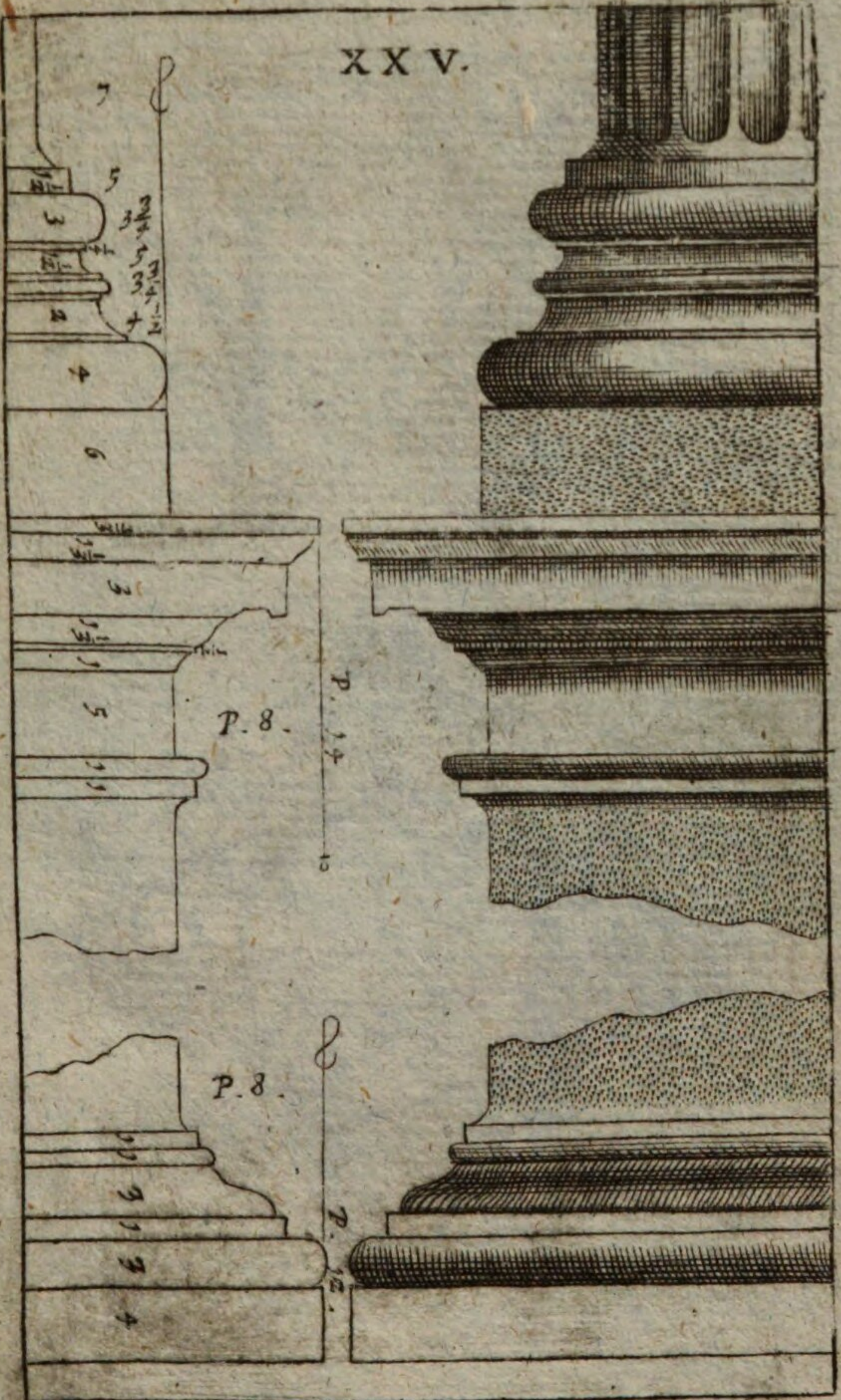
XXII.

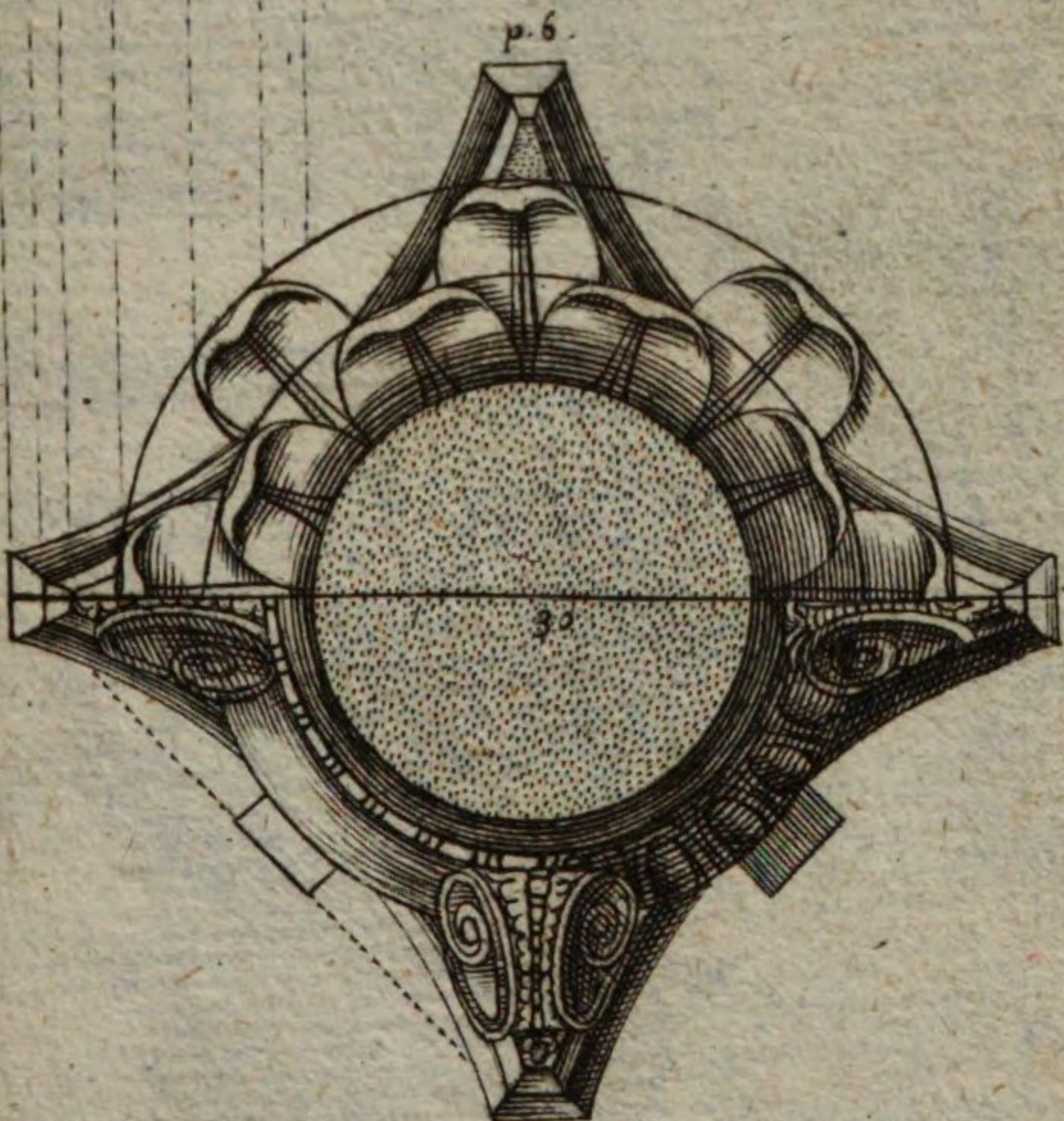
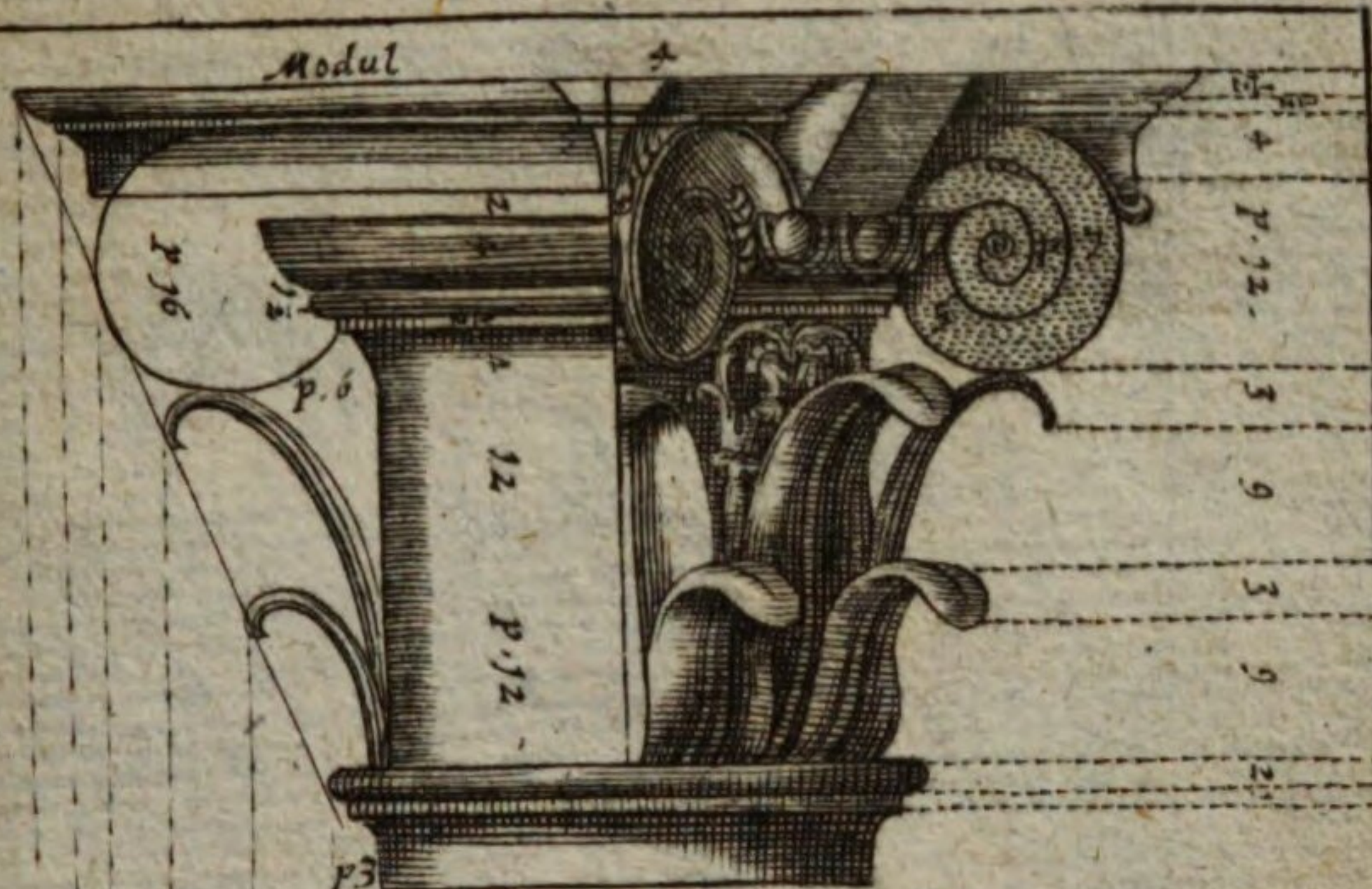


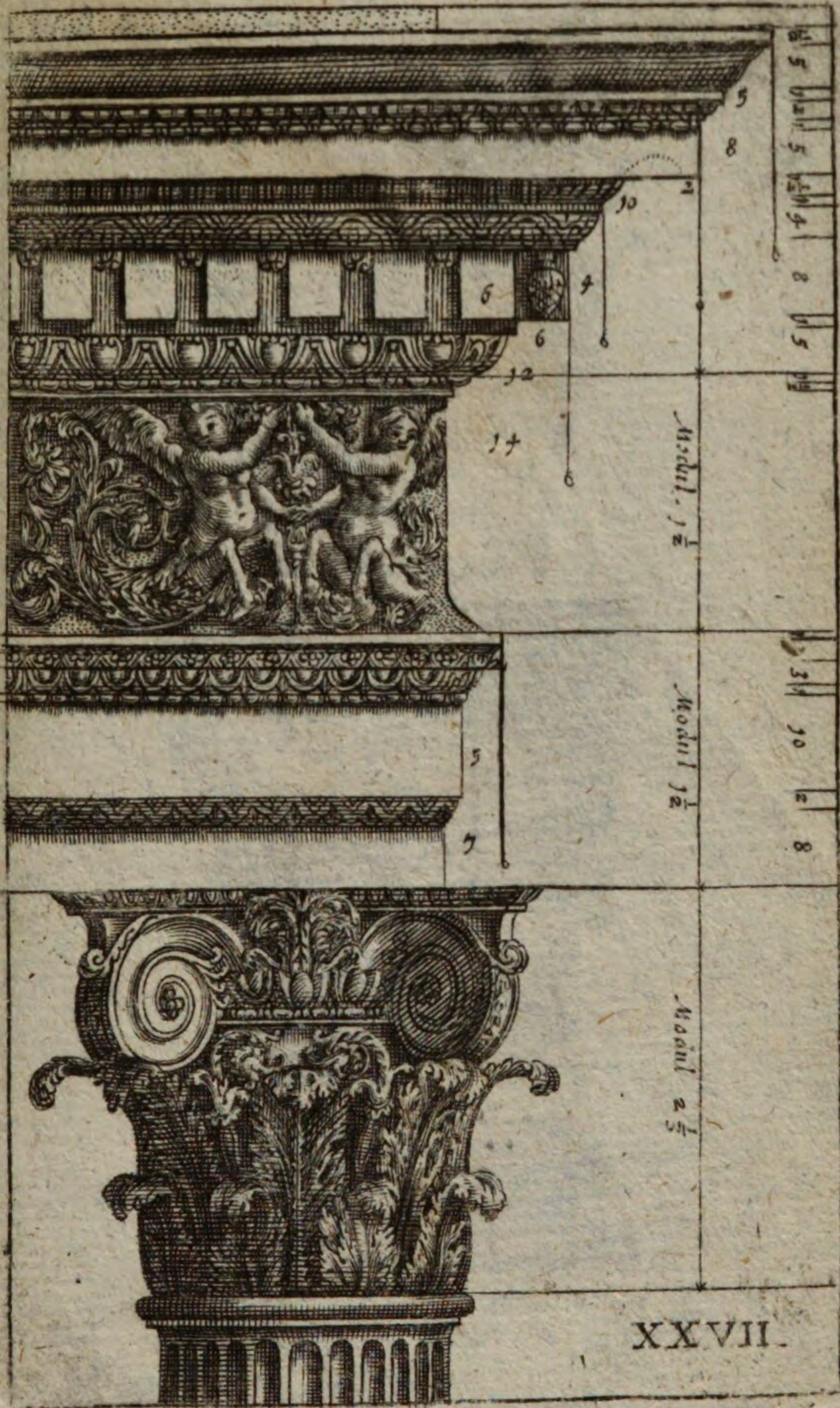




XXV.





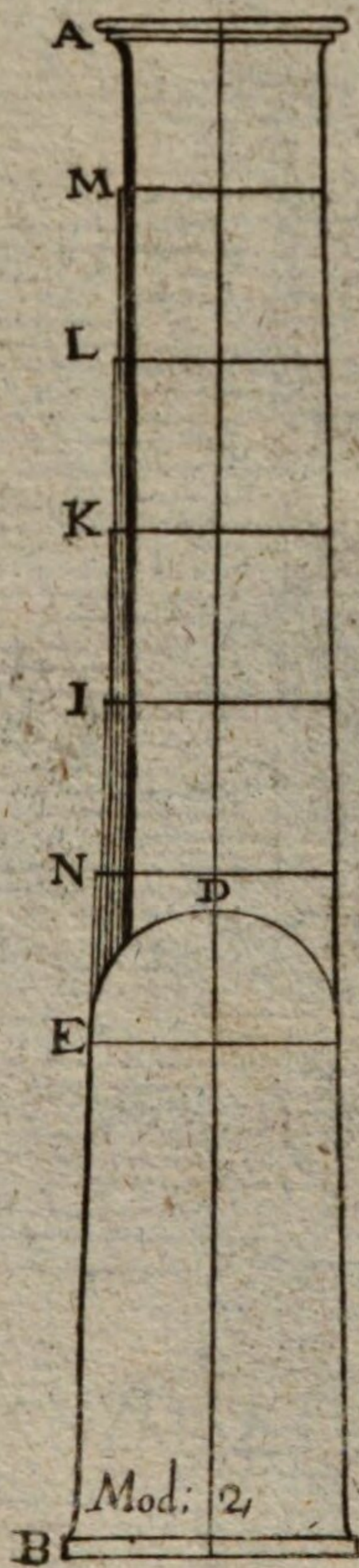


XXVII



modul. 2. Parte 34.

3 1/2	f
3 1/2	e
3	c
4 1/2	b
6	a

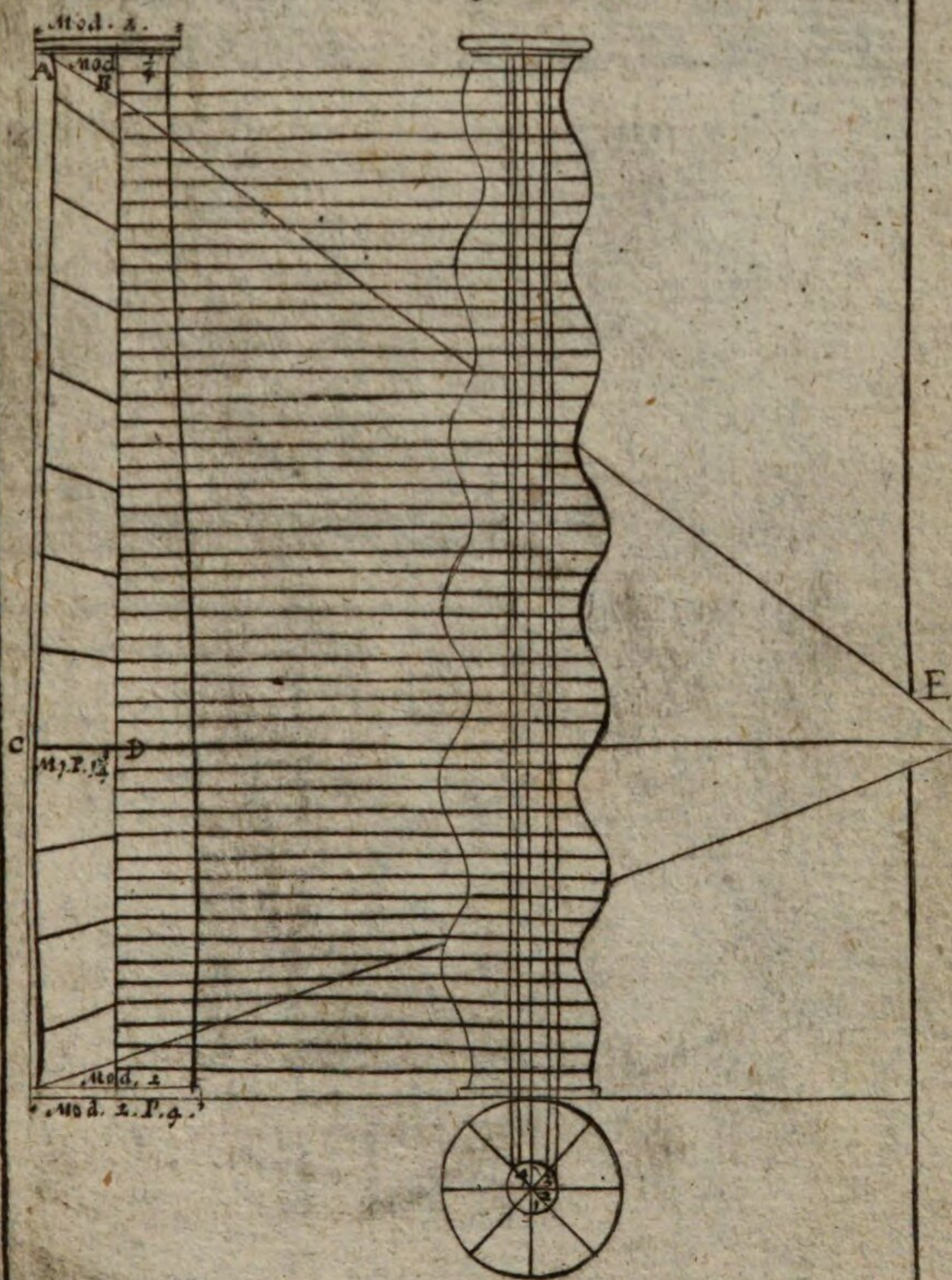


XXIX

XXX

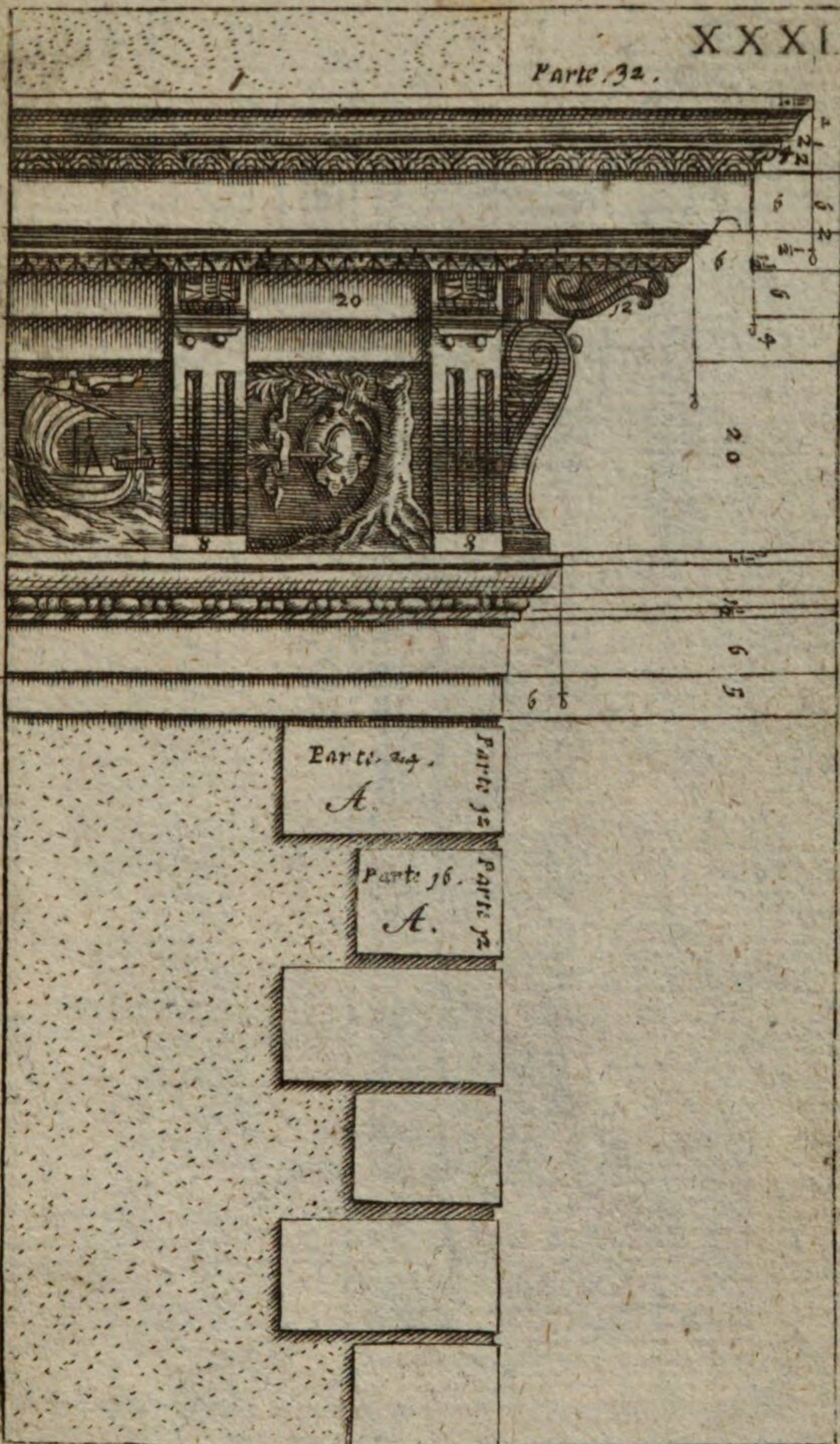
Fig. 1.

Fig. 2.



XXXI

Parte 32.

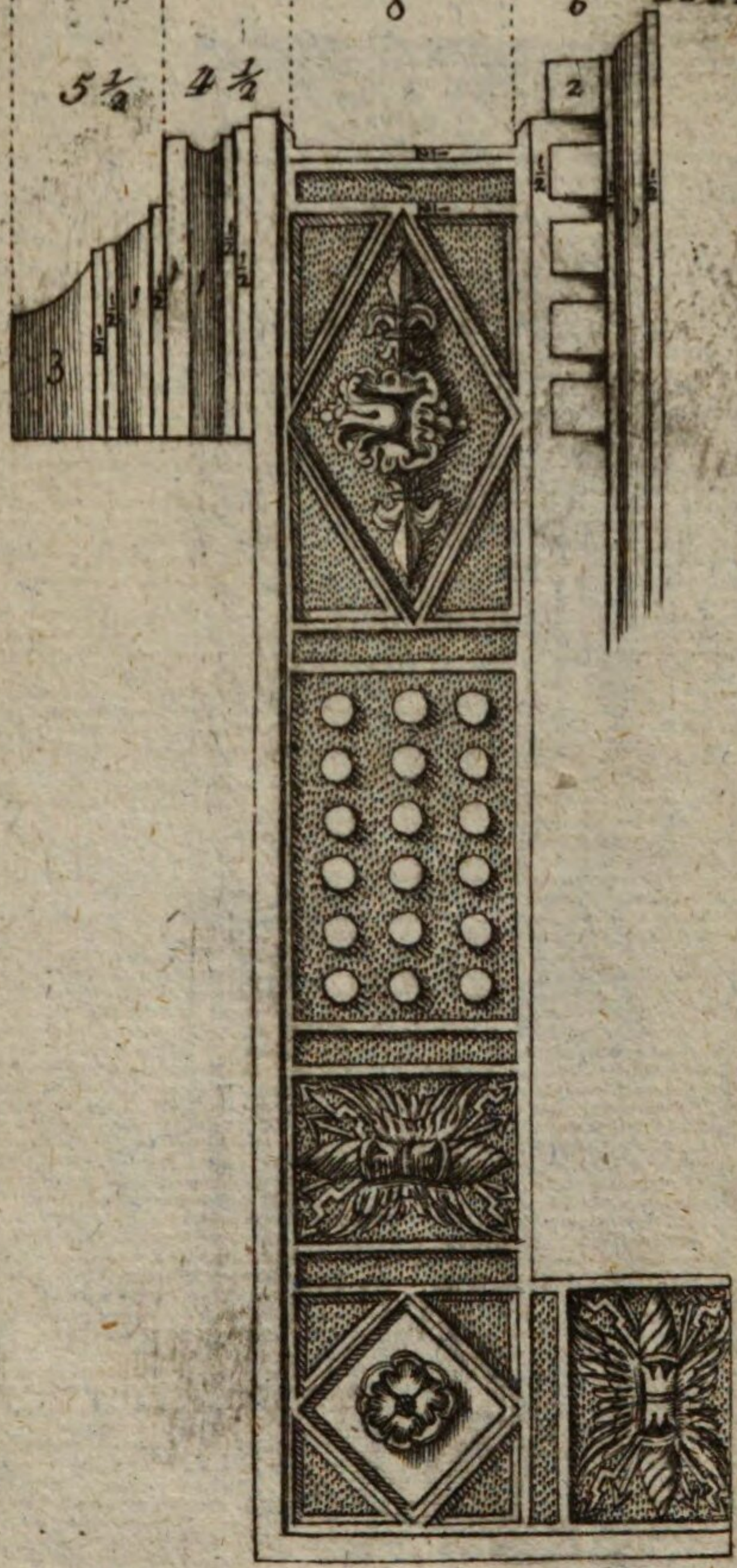


X XXII

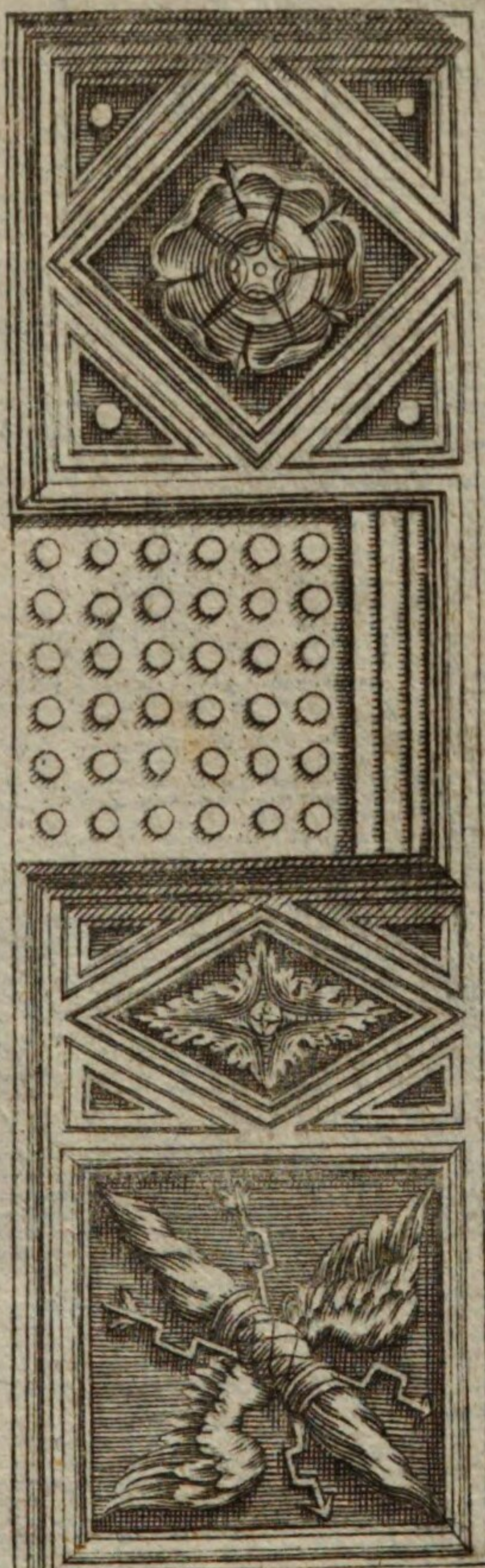
8

6

$5\frac{1}{2}$ $4\frac{1}{2}$



XXXIII



XXXIII

Fig. 1.

P. 6.

3

A

5

1

2

4

2

$1\frac{1}{2}$

6

$1\frac{1}{2}$

B

$7\frac{1}{2}$

$1\frac{1}{2}$

3

2

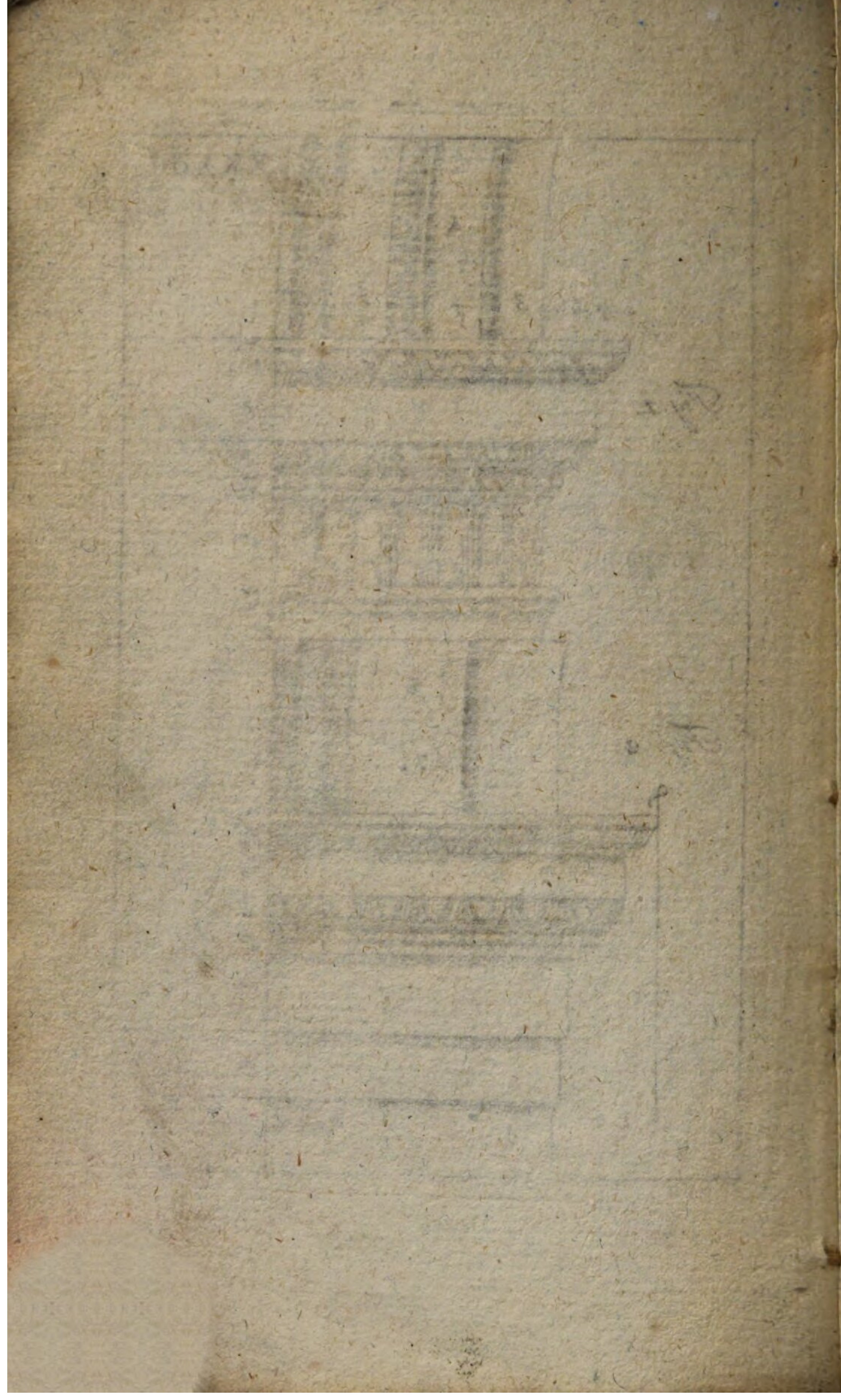
$1\frac{1}{2}$

5

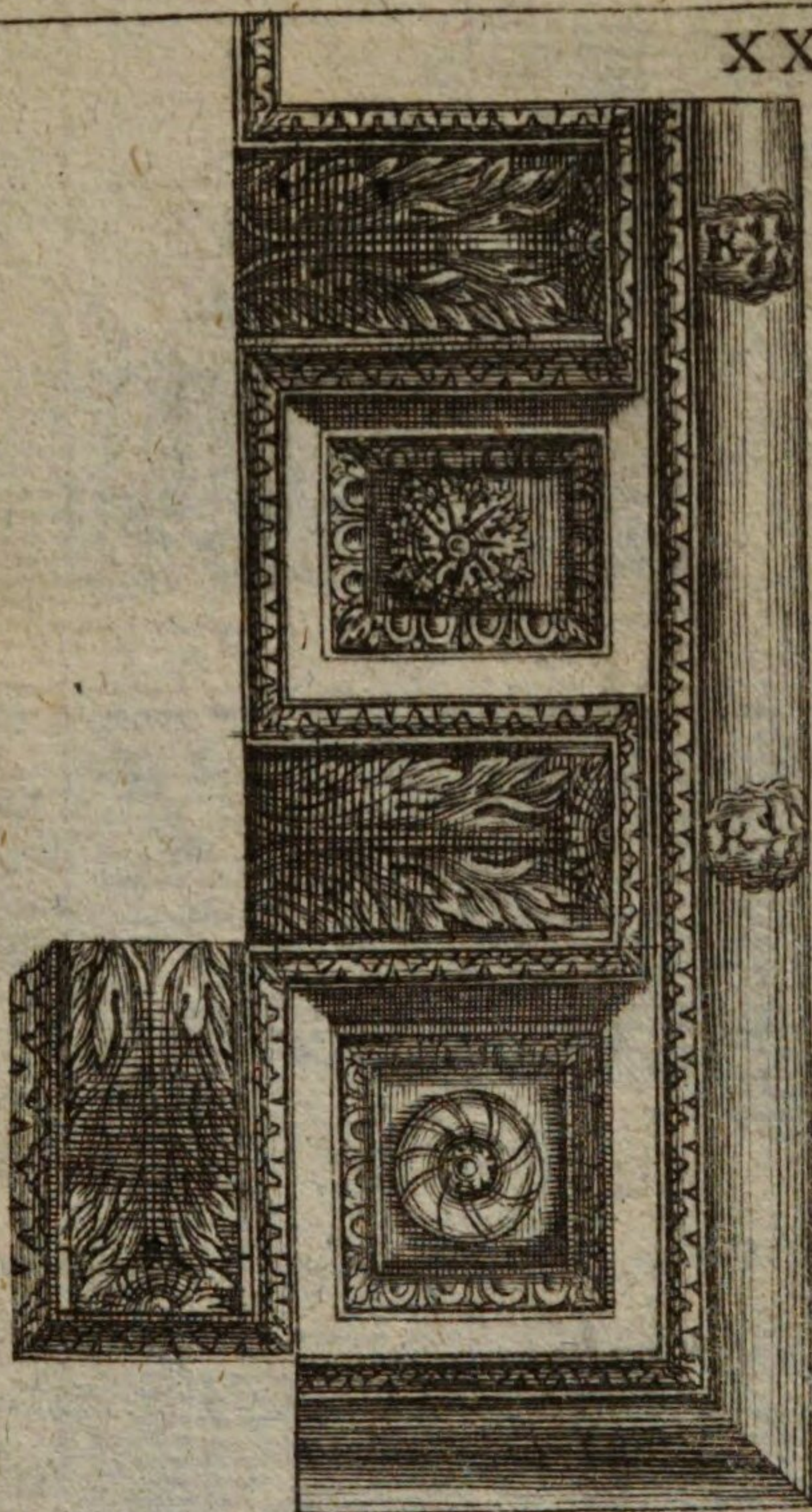
4

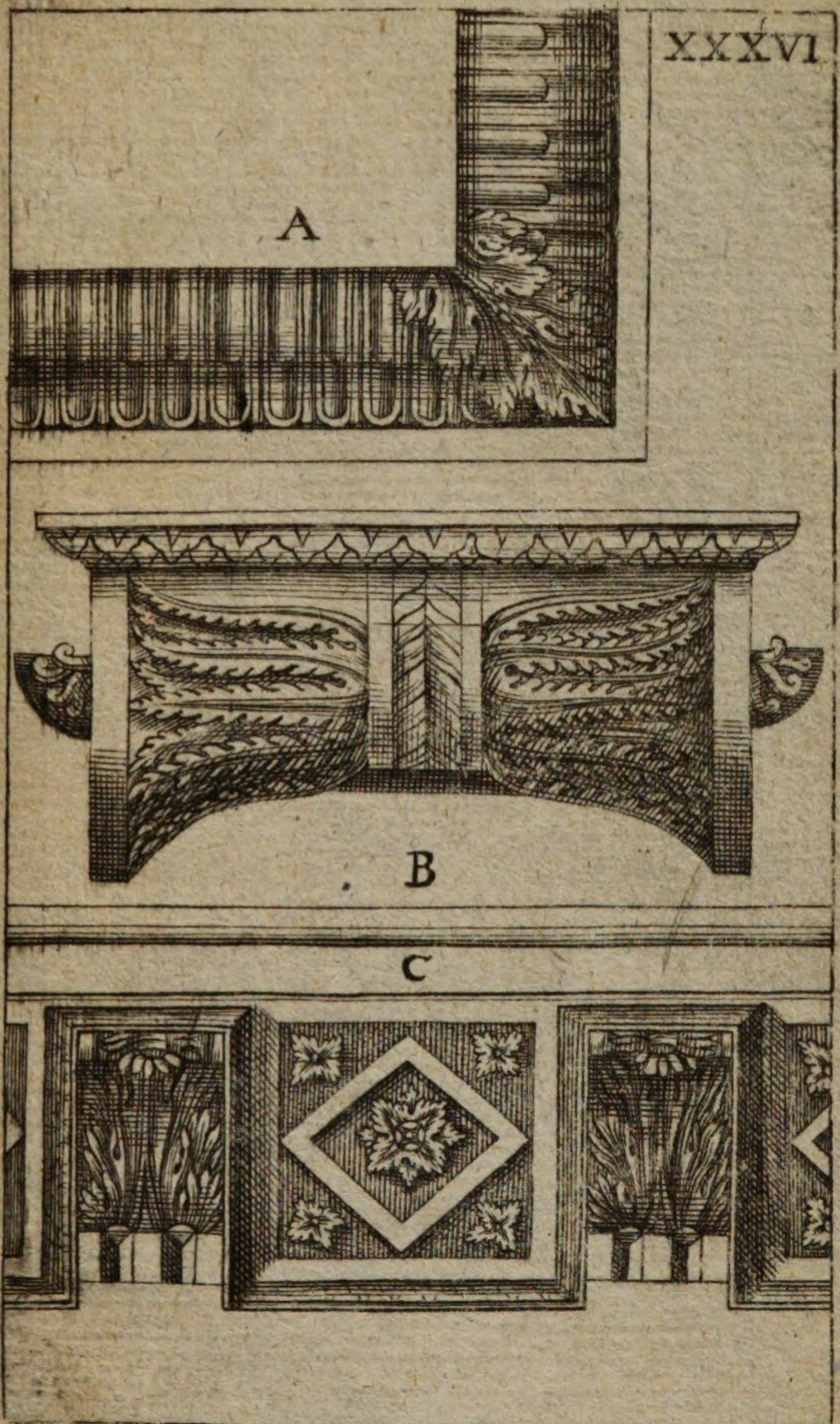
P. 6.

8



XXXV





20540



8° Kst.

Vignola

(1802

K

Vignola,

Neue Ausgabe der Lehre von den Säulenordnungen des M. Jacob Barozzio v.
Vignola

Augsburg 1802

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Kst 2721
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256041-4